

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **58 (1949)**

Heft 25

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:

Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:

Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—, Auslands: bei direktem Bezug jährlich Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:

Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 279 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

Achtundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-huitième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:

La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par ligne. Rabais proportionnelle. Pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:

Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un mois 2 fr. — Pour l'étranger abonnement direct: 1 an 20 fr.; 6 mois 11 fr. 50; 3 mois 6 fr. 50; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la poste: demander « prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse » est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:

Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 279 35.
Imprimé par Emile Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

N^o 25 Basel, 23. Juni 1949

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 23 juin 1949 N^o 25

Die Stellung des Concierges und des Oberkellners im Betrieb

Anlässlich der ersten schweizerischen Concierge- und Oberkellnertagung vom 17. Mai in Luzern, hielt Herr E. Scherz, Gstaad, Mitglied unseres Zentralvorstandes, ein ausgezeichnetes Referat, das die Stellung unserer ersten Mitarbeiter im Betrieb vom Gesichtspunkt des Betriebsleiters aus beleuchtet und das gleichzeitig ein Beispiel für den Geist schöner Aufgeschlossenheit ist, mit dem auch unsere jüngere Hotelliergeneration, von hohem Verantwortungsbewusstsein getragen, den Problemen der Betriebsführung ihre besondere Aufmerksamkeit schenkt. Wir bringen nachstehend unseren Lesern den ersten Teil seiner Ausführungen mit einigen Kürzungen zur Kenntnis und werden bei späterer Gelegenheit den Schluss, der die Stellung des Oberkellners im Betrieb zum Gegenstand hat, veröffentlichen. (Die Red.)

Der Betriebsleiter muss willens und fähig sein, sich in jeder Situation in die Funktion seiner Mitarbeiter hineinendenken zu können. Wenn er das tut, so darf er andererseits auf das Gegenrecht bei seinen Mitarbeitern Anspruch erheben. Nur diese gegenseitige Achtung dürfte eine gute Ausgangslage für erspriessliche Zusammenarbeit sein.

Wenn der Betriebsleiter und seine ersten Angestellten mit diesem guten Vorsatz an ein gemeinsames Werk gehen, so entsteht eine Arbeitsgemeinschaft, welche die Engländer so treffend als „Team Work“ bezeichnen. Concierge und Oberkellner sind beide auf ihrem Posten für den Betriebsleiter von grösster Wichtigkeit.

Der Concierge

Ist die erste Person, welche mit dem ankommenden Gast als Vertreter des Hauses in Verbindung kommt. Erfahrungsgemäss bringt der erste Kontakt in einem Hotel zugleich die ganze Atmosphäre des Betriebes zum Ausdruck. Aus diesem Grunde wird der Concierge unzweifelhaft zum Überbringer der Visitenkarte bezeichnet. In welcher Form und mit welchem Geschick er sich dieser ersten Aufgabe entledigt, wird stets einen Einfluss auf sein Verhältnis zum ankommenden Gast haben. Oberflächlich betrachtet, wird dabei die Erscheinung und die Kleidung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Ein gewissenhafter Angestellter wird sich stets vom Grundsatz peinlichster Reinlichkeit an sich selbst leiten lassen. Allzu grosser Spareifer beim Budgetposten „Uniform“ könnte leicht zum Verhängnis werden. Viel wichtiger sind die Qualitäten des Mannes, welcher in der Uniform steckt. Gast und Gastgeber erwarten, dass auf dem Conciergeposten nicht nur eine Person, sondern eine Persönlichkeit steht. Damit ist auch gleich angedeutet, dass der Posten des Concierges an seinen Inhaber grosse und vielseitige Anforderungen stellt. Jeder Conciergeanwärter sollte sich daher die Gewissensfrage stellen, ob er all die nötigen Bedingungen zu erfüllen in der Lage ist, bevor er sich an die Übernahme einer leitenden Stellung in seinem Beruf heranwagt.

Fachkenntnisse

Zu diesen müssen in erster Linie die den Conciergeberuf einschlägigen eigentlichen *Branchekenntnisse* gezählt werden. Es ist daher unerlässlich, dass die verschiedenen Stufen der Berufsleiter nicht in Form einer sogenannten „Schnellleiche“, sondern durch praktische Arbeit und Erfahrung erklimmen werden. Nur so wird es dem späteren Abteilungschef möglich sein, das nötige Verständnis für seine Mitarbeiter und deren Wirkungs-

kreis aufzubringen. Der zukünftige Concierge wäre aber schlecht beraten, wenn er sich nur auf diese eigentlichen Kenntnisse in seinem Wirkungskreis spezialisieren würde. Er muss sich auch für die Aufgaben seiner Kollegen im Betrieb interessieren und dadurch im Laufe seiner Bildungsjahre das unerlässliche *Berufsgelühl* erwerben, welches ihm ermöglicht, das Ineinandergreifen des Räderwerkes zu verstehen.

Sprachenkenntnisse

Eine der schwersten Anforderungen, welche an alles Hotelpersonal gestellt wird, ist sicher die Beherrschung mehrerer Fremdsprachen, die sehr oft mit finanziellen Opfern verbunden ist. Wohl hat unser Schweizer Angestellter Gelegenheit, innerhalb der Landesgrenzen drei der wichtigsten Sprachen zu erlernen. Wenn er aber Sprachen in Wort und Schrift geläufig zu beherrschen wünscht, muss er sich in Kursen oder Heimarbeit vervollständigen können, was ihn Geld und Opfer seiner Freizeit kostet. Es ist erfreulich, dass unsere Berufsschulen in dieser Hinsicht grosse Hilfe und Erleichterung gebracht haben. Sowie es wichtig ist, Fremdsprachen zu beherrschen, gehört es zur Allgemeinbildung, auch *Sitten und Umgangsformen der Herkunftsländer unserer Gäste* zu kennen. Trotz all den Schwierigkeiten, welche der Hotelangestellte heute zu überwinden hat, um im Ausland einen Teil seiner Lehrjahre zu verbringen, sollte er, unterstützt durch seinen Arbeitgeber, nichts unversucht lassen, um einige *Zeit Auslandspraxis* zu erwirken. Das Reisen öffnet dem jungen Berufsmann die Augen, erweitert seinen Horizont und lehrt ihn, was zu seiner Vervollständigung so eminent wichtig ist, Sitten und Bräuche anderer Völker zu schätzen.

Autorität

Über diese Qualität verfügt ein leitender Angestellter in den meisten Fällen nur dann, wenn er sich in seinem Fach unbedingt sattelefähig fühlt. Seine Mitarbeiter schätzen und anerkennen ihn nur dann, wenn er ihnen in jeder Beziehung ein Vorbild sein kann. Seine Autorität unterhält er sich nur dann, wenn er ohne Überheblichkeit seinen Mitarbeitern gegenüber eine gewisse Distanz zu wahren weiss. Diese Autorität wird dadurch gestärkt, dass seine Mitarbeiter wissen, dass er das volle Vertrauen der Betriebsleitung geniesst.

Liebe zum Beruf

Mehr als in irgendeinem Beruf muss der Concierge seine Tätigkeit aus innerster Überzeugung und mit natürlicher Liebe ausüben. Er, der stets vom frühen Morgen bis zum späten Abend von den Gästen mit Fragen bestürmt wird, muss es verstehen, jedem Gast das Gefühl zu geben, dass er nur für ihn allein dastehe. Mit diesen Fähigkeiten wohl ausgerüstet, hat er das Recht, seinen Posten, und sei er noch so schwer, anzutreten. Ohne Werkspionage treiben zu wollen, muss der Concierge das *vorgeschobene Auge des Patrons* sein. Wie sehr ist doch dieser darauf angewiesen, dass ihm gute oder schlechte Urteile seiner Gäste von seinen ersten Mitarbeitern weitergeleitet werden. Der Gast äussert sich sehr oft dem Concierge gegenüber viel freier, als er dies dem Besitzer oder Direktor gegenüber zu tun pflegt. In einem Grossbetrieb

ist es auch möglich, dass der Betriebsleiter nicht jeden und letzten Gast seines Hotels kennen lernt. Darum ist es Pflicht des Concierges, Gehörtes weiterzuleiten, auch wenn es einmal einen Berufskollegen treffen könnte. Die Reaktion des Betriebsleiters wird nicht in Form eines heftigen Sturmes gegenüber dem fehlbaren Angestellten ausarten, sondern dieser wird, mit Geschick und Takt seinen Mitarbeiter aus dem Spiel lassend, Lehren zur Verbesserung seines Betriebes daraus zu ziehen suchen. („Alles für den Gast“ muss *hüten und drüben als erste, oberste Devise gelten.*)

Konzilianz ist eine Charaktereigenschaft, welche nicht nur dem Concierge, sondern jedem Abteilungsleiter die Arbeit viel erleichtern kann. Ist es nicht eine angeborene Charaktereigenschaft, so sollte sie geübt und erlernt werden. Nichts ist im Betrieb abträglicher, als Schikanen und Nörgeleien durch Animositäten unter dem Personal. Alle Bemühungen für gute Arbeit können durch Differenzen unter dem Personal zu nichte gemacht werden. So muss der Concierge seine nach allen Seiten angespannten Nerven in strenger Zucht halten. Um ihnen die nötige Entspannung zu sichern benötigt er, mehr als alle übrigen Angestellten, eine *ungestörte Ruhezeit*. Wenn er nicht frühzeitig, durch Erkrankung, aus seinem Beruf ausscheiden will, wird er die gewährte Ruhezeit zur Pflege seines körperlichen Wohles und nicht zu Exzessen irgendwelcher Art benötigen. Der Betriebsleiter wird zu seinem Mitarbeiter Sorge tragen, wie der Musiker zu seinem Instrument. Durch *gute Kost, rechte Unterkunft und loyale Behandlung* wird er sich erkenntlich zeigen. Er wird sich freuen, wenn als Früchte der gemeinsamen Arbeit der Concierge für seine Treue und Aufopferung den wohlverdienten Lohn empfängt.

Wohl die schwerste Prüfung für alle Hotelangestellte, dürfte es sein, immerfort in der Umgebung von Menschen zu leben, welche im Hotel Abwechslung von ihren Alltagsorgen suchen. Diese Tatsache birgt die grosse Gefahr in sich, dass wir versucht sind, unser weniger günstiges Schicksal durch *rasches Verdienen* verbessern zu wollen. Der Concierge soll im Betrieb so gestellt sein, dass er für seine Leistungen *richtig und genügend entlohnt* ist, ohne dass er sich Provisionen von Geschäften, Bahnen etc. erbetteln muss. Werden ihm solche Zuwendungen offeriert, ohne dass sie indirekt sein Arbeitgeber bezahlen muss, so wird es ihm dieser auch nicht verargen, wenn er sie akzeptiert. Dagegen untergräbt das Anhalten um solche Geschenke das Ansehen des Berufsstandes.

Eine erfüllte Forderung der Landwirtschaft

Die schweizerische Hotellerie, die schon lange einen schwierigen Kampf um ihre Existenz führen muss, hat alles Verständnis für die wirtschaftlichen Nöte und Forderungen anderer Wirtschaftskreise. Sie hat den Blick für das Ganze und sogar über die nationalen Geschehnisse hinaus. Das ist sozusagen eine „Berufskrankheit“ des Fremdenverkehrsgewerbes. Man kann es auch anders ausdrücken und sagen: es wäre gut, wenn auch die übrigen Wirtschaftsgruppen und Berufskreise unseres Volkes die Dinge aus einer ähnlichen Gesamtschau heraus betrachten würden. Dann wäre sicherlich zuweilen mehr Verständnis für die berechtigten Begehren aus den Kreisen unserer Hotellerie anzutreffen.

Mit Rücksicht auf die Gesteungskosten befindet sich die Hotellerie manchmal in einem natürlichen Interessengegensatz zur Landwirtschaft, bei allem Verständnis für deren Existenzsicherung. Die Preisgestaltung im landwirtschaftlichen Sektor beruht naturgemäss die Hotellerie sehr stark, weil sie ein Grossverbraucher der Produkte unserer Landwirtschaft ist. Und weil in der Hotellerie heute sehr genau kalkuliert werden muss, um das Rechnungsgleichgewicht

Beachten Sie in dieser Ausgabe den

Situationsbericht

unseres Zentralpräsidenten

Dr. Franz Seiler

erstattet an der Delegiertenversammlung SHV, vom 1. Juni in Einsiedeln.

Nous attirons l'attention de nos lecteurs sur la publication dans ce No du texte original de l'exposé sur

La situation de l'hôtellerie

présenté à l'assemblée des délégués d'Einsiedeln, par le président central

Dr Franz Seiler.

Möge jeder, welcher von der Geldgier befallen wird, sich des Sprichwortes erinnern: „Wieviel Geld man auch verdient, man kann doch nicht zwei Beefsteaks auf einmal vertilgen.“

Wenn sich Concierge und Oberkellner als ersten Grundsatz vornehmen, *jedem Gast* zu dienen, so ersparen sie sich selbst und dem Betriebsleiter viele Unannehmlichkeiten. *Es ist immer betrieblühlich, wenn ein Gast des Hauses unter dem Eindruck steht, schlechter behandelt zu werden, weil er mit Trinkgeldern nicht freigebig sein kann.* Ein freundliches Wort für jedermann kostet nicht viel mehr Mühe, hilft jedoch den Verkehr, sei es mit Gästen oder Mitarbeitern, wesentlich erleichtern. So unangebracht ein serviles Bücklingswesen dem Gast gegenüber wirkt, darf andererseits ein Concierge sich nicht als unnahbare, stolze Figur aufspielen. Es ist gut, wenn man nicht von einem Extrem ins andere fällt, sondern Extreme meidet, um einen gesunden, natürlichen Mittelweg zu gehen. Der Ausländer liebt es, auf seinen Reisen die Bewohner der einzelnen Länder in ihrer natürlichen Eigenart kennen zu lernen, und es ist daher empfehlenswert, dass wir so auftreten, wie uns das bisherige Leben und unsere Umgebung geformt haben. (Schluss folgt)

einzuhalten, finden die Preisbegehren der Bauernschaft hier besondere Aufmerksamkeit.

Nun wird von der Führerschaft landwirtschaftlicher Organisationen oft behauptet, es bestehe in unserm Lande ein erheblicher Lohnunterschied zwischen Bauernarbeit und jener der Industriearbeiterschaft. Die Forderung geht auf Herstellung der Parität.

Wie verhält es sich mit dieser Frage? Im Jahre 1946 hat Dr. E. Geyer, Kitchberg, in der Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft eine Untersuchung zur Paritätsforderung der Landwirtschaft veröffentlicht, die zum Schluss kam, dass 1935/36 der Bauernlohn unterhalb dem Industrielohn stand, dass aber 1939 die Verdienstgleichheit bereits erreicht war. In den ersten Kriegsjahren lag der Verdienst des Bauern über jenem der gelernten Industriearbeiter.

Unlängst erschien in Zürich eine Dissertation von Fritz Leutwiler über „Lohnunterschiede in der Schweiz“. Sie hat die bisherigen Untersuchungen über dieses Thema im grossen ganzen bestätigt. In einem besonderen Kapitel wird die erwähnte Lohnparität überprüft. Abgesehen von

einigen kleineren Korrekturen gegenüber der Berechnung von Dr. Geyer kommt Leutwiler praktisch zum gleichen Schlussergebnis wie er. 1937 war die Verdienstgleichheit mit ungelerten Industriearbeitern annähernd erreicht, mit gelernten Arbeitern in der Industrie noch nicht. 1942 sei der Arbeitsverdienst des Bauern 27% höher gewesen als der eines gelernten und 49% höher als der eines ungelerten Arbeiters. In den folgenden Jahren habe sich diese Differenz dann wieder verringert. 1939 habe der Arbeitsverdienst des Bauern landesdurchschnittlich 79% jenes eines gelernten und 99% eines ungelerten Arbeiters ausgemacht. 1940 betrug er 99 Prozent eines gelernten und 123 Prozent eines ungelerten Arbeiters. Die Verdienst-Parität war 1939 noch leicht unterschritten, 1940 bereits überschritten, immer vorausgesetzt, dass beim Arbeiter kein Verdienstausschlag durch Arbeitslosigkeit eintritt. Leutwiler tritt dafür ein, dass die Verdienst-Parität von Zeit zu Zeit neu berechnet werden sollte, da sich die Verhältnisse nur bedingt von früher auf spätere Jahre übertragen lassen. Überhaupt bietet der Vergleich gewisse Schwierig-

keiten, doch sind brauchbare Ergebnisse durchaus möglich. Da auch noch Prof. Dr. E. Böhler auf Grund einer völlig andern Berechnungsmethode zum gleichen Resultat gelangte wie die beiden genannten Autoren, darf angenommen werden, dass die Paritätsforderung der Landwirtschaft erfüllt ist, wenn sich ihr Arbeitsverdienst künftig in gleicher Richtung bewegt wie der Arbeiterlohn des Jahres 1939. Diese Tatsachenfeststellung gibt einen sichern Maßstab zur Beurteilung landwirtschaftlicher Preisforderungen, die ja oft sehr umstritten sind. Für unser schweizerisches Lebenskostenniveau sind die Agrarpreise von grosser Bedeutung, und die Hotellerie ist an dieser Frage aus den bereits genannten und allgemein bekannten Gründen in hohem Maße interessiert. Auf der Grundlage obiger Berechnungen wird man allerdings dazu kommen, manche Preisbegehren der landwirtschaftlichen Organisationen kritisch zu werten, was aber notwendig ist im Interesse einer Stabilhaltung oder Rückbildung der inländischen Lebenshaltungskosten. B

Terrassenwirtschaft, Bedürfnisklausel und Nachbarrecht

(Von unserem Bundesgerichtskorrespondenten)

— Durch einen Beschluss des Regierungsrates des Kantons Solothurn vom 3. Juni 1947 wurde das Begehren eines E. L. zur Umwandlung seiner an der Solothurnstrasse in Grenchen im eigenen Hause geführten Kaffeewirtschaft „zum Wintergarten“ in eine sog. Konditoreiwirtschaft mangels Bedürfnisses abgewiesen, dagegen die Vergrößerung der Kaffeewirtschaft bewilligt. Durch den nachfolgenden Umbau der Kaffeewirtschaft im Erdgeschoss in ein 130 Sitzplätze zählendes modernes Tea-Room-Lokal entstand auf der Südseite des Hauses eine schöne Terrasse, was den Inhaber L. veranlasste, das Gesuch zu stellen, es möchte ihm nachträglich auch noch gestattet werden, seine Gäste auf dieser 50 Personen Platz bietenden Terrasse zu bedienen.

Gegen dieses Begehren erhoben einzelne Nachbarn und der kantonale Wirtverein Einsprache. Sie machten geltend, ein Bedürfnis hierfür sei nicht vorhanden, da in Grenchen genügend Bewirtungsmöglichkeiten im Freien vorhanden seien, zu dem bestehe die grosse Gefahr, dass durch den wenn auch alkoholfreien Wirtschaftsbetrieb auf der Terrasse Lärm in das Quartier gebracht, die Nachtruhe gestört und dadurch indirekt die Nachbarhäuser entwertet werden. Diese Einsprachen hatten vor dem solothurnischen Regierungsrat Erfolg; er wies das Gesuch um Ausdehnung der Wirtberechtigung auf der Terrasse ab.

Hiegegen wandte sich L. mit einer staatsrechtlichen Beschwerde wegen Verletzung der Art. 4 (Rechtsgleichheit aller Bürger vor dem Gesetz) und Art. 31 (Handels- und Gewerbefreiheit) der Bundesverfassung, sowie von Art. 15 (Eigentumsgarantie) der Kantonsverfassung an das Bundesgericht mit dem Antrag, es sei der Regierungsratsbeschluss als verfassungswidrig aufzuheben. In der Begründung bestritt L., dass die Bedürfnisklausel auf eine alkoholfreie Kaffeewirtschaft Anwendung finden könne. Aber wenn dies auch der Fall sein sollte, so wäre ein Bedürfnis für die Wirtschaft im Erdgeschoss im Freien vorhanden. Und was die befürchteten Störungen der Ruhe anbetrifft, verpflichtete er sich, keine Musik zu machen, mit Ausnahme von etwelchen gedämpften Schallplatten bis ca. 22 Uhr und zu verbieten, dass getanzt werde. Sein Betrieb werde übrigens nicht mehr stören als die in unmittelbarer Nähe befindliche Uhrenfabrik und der ohnehin schon recht erhebliche Durchgangsverkehr.

Das Bundesgericht stellte zunächst fest, dass unter der Herrschaft des Art. 31 der Bundesverfassung der hier zur Anwendung kommt, die Bedürfnisklausel sich nur auf Wirtschaften mit Alkoholausschank bezieht, so dass der angefochtene Entscheid ohne weiteres aufgehoben werden müsste, wenn er sich nur auf die Bedürfnisklausel stützen würde. Das ist aber nicht der Fall. Die Bedürfnisklausel spielte im Gegenteil nach der Aktenlage nur eine sekundäre Rolle. Der Regierungsrat führt nämlich aus, dass er

bis anhin nur in zwei Fällen Terrassenwirtschaften zugelassen habe und diese hätten zu ständigen Klagen wegen Ruhestörungen Anlass gegeben. Deshalb habe er beschlossen, solche Patente überhaupt nicht zu erteilen, es wäre denn, dass sich hierfür ein „ausgesprochenes Bedürfnis“ zeige. Aber auch unter dieser Voraussetzung könnte die Bedürfnisklausel doch nur angewendet werden, wenn gewerbepolizeiliche Gründe vorhanden wären, um eine solche alkoholfreie Terrassenwirtschaft zu verbieten.

Nun sind nach § 2 des solothurnischen Wirtschaftsgesetzes auch die Kaffeewirtschaften den Polizeivorschriften des Wirtschaftsgesetzes unterstellt und hierüber bestimmt das WG. u. a. in § 7:

„Die zum Betrieb einer Wirtschaft bestimmten Räumlichkeiten müssen folgenden Bedingungen entsprechen:

Zweckmässige, gesunde und von der Polizei leicht zu beaufsichtigende Lage, insbesondere nicht in störender Nähe einer Kirche, Schule, eines Spitals oder ähnlichen Anstalten. Die Einrichtungen sind so zu treffen, dass die Nachbarn gegen den von der Wirtschaft ausgehenden Lärm möglichst geschützt sind.“

Auf diese Vorschrift stützt der Regierungsrat im wesentlichen seinen Entscheid, indem er Ruhestörungen durch Musikinstrumente und Lautsprecher befürchtet. Man darf aber Tea-Room-Betrieb und Musik nicht einfach miteinander verquicken, sondern muss sie als ganz verschiedene Dinge auseinanderhalten. Sie sind nicht notwendig miteinander verbunden. Viele Teewirtschaften werden vollständig ohne Musik, ohne Radio und ohne Grammophon usw. betrieben. Man muss daher auch auseinanderhalten: Patent mit und Patent ohne Musik. Ebensovienig geht es an, aus den schlechten Erfahrungen mit den Terrassenwirtschaften in Solothurn und Derendingen analoge Schlüsse auf die Terrassenwirtschaft des L. zu ziehen, denn dort handelt es sich um Alkoholkaffeewirtschaften.

Man muss eben jeden Fall für sich beurteilen. Nun ist gewiss möglich, dass auch ein Tea-Room, der vornehmlich von jungen Leuten besucht wird, unter Umständen mehr Lärm verursacht als eine Alkoholkaffee. Hier spricht aber nichts für eine solche Gefahr. Dazu kommt, dass man sich hier mitten in industriellen Zentrum der Gemeinde befindet, wenige Meter von der von Motorfahrzeugen aller Art stark benutzten Hauptstrasse entfernt. Hält sich daher der Rekurrent an seine Zusage, nur in dem erwähnten, jedermann gestatteten Umfang gedämpfte Schallplattenmusik bis spätestens abends 22 Uhr zu dulden, bei der es zu behaften ist, so kann ihm der Terrassenbetrieb nicht verboten werden, insofern d. e. Bedingungen des § 7 erfüllt sind, was zu bejahen ist. Die Beschwerde wurde daher im Sinne dieser Erwägungen gutgeheissen (Urteil vom 10. März 1949).

Hotelpreise an amerikanischen Wintersportplätzen

In den letzten Jahren sind in den Rocky Mountains eintrige Wintersportplätze entstanden, die ähnliche Skigebiete aufweisen wie die Alpen. Die bekanntesten sind Sun Valley und Aspen.

Sun Valley ist ein typischer, amerikanischer Ferienort. Er liegt in den südlichen Ausläufern eines noch wenig erschlossenen Teils der Rocky Mountains im Staate Idaho, in unmittelbarer Nähe von Ketchum, in ca. 1800 Meter Höhe. Die Schneeverhältnisse sind hier ideal. Sun valley wurde im Jahre 1936 durch die Union Pacific Railroad erbaut und mit einem riesigen Propagandaaufwand bekannt gemacht. Die sehr komfortabel eingerichteten, ca. 290 Gästebetten. In den verschiedenen Chalets, die im Stile schweizerischer oder bayrischer Chalets erbaut sind, können weitere 550 Gäste untergebracht werden. Bemerkenswert ist, dass Sun Valley nur ein mittelgrosses Hotel, die Lodge, hat. Die Amerikaner ziehen das ungezügeltere Leben in der Challengier Inn und den Chalets dem Hotelbetrieb vor. Während der Wintersaison hat Sun Valley folgende Zimmerpreise:

	Einerzimmer	Doppelzimmer
Zimmer mit fliessend Wasser	8.—	12.—
Zimmer mit Bad	12.—	16.—
Grosses Zimmer mit Bad	16.—	20.—
Two-room suite (inkl. Bad und sitting room)		36.—
Zimmer mit fliessend Wasser und Badanteil	8.—	12.—
Chalet-Zimmer mit 4 Betten (mit fliessend Wasser) pro Person		2.50

In der Sommersaison sind die Preise um \$ 2 bis \$ 4 reduziert. Drei Mahlzeiten pro Tag kosten mindestens \$ 3.50, im Durchschnitt \$ 5.50.

Sun Valley hat 3 Skilifts, die für ca. 1 Million Dollars erbaut wurden. Der längste weist 3 Teilstücke auf, die zusammen ca. 4000 Meter lang sind und ca. 750 Meter Höhendifferenz überwinden. Die Tageskarte für sämtliche Skilifts kostet \$ 4.— oder pro Woche \$ 22.50.

Gruppenunterricht in der Skischule kostet pro Tag und Person \$ 5.—, pro Woche \$ 22.—.

Aspen im Staate Colorado war vor der Jahrhundertwende bekannt für seine Silberminen; in den letzten Jahren ist es wieder erwacht als Wintersportplatz. Aspen liegt ca. 2300 Meter über Meer, in der Nähe von Denver (ca. 300 km). Es hat Unterkunftsmöglichkeiten für über 1000 Skifahrer. Auch hier gibt es nur ein Hotel mittlerer Grösse und daneben zahlreiche Cottages und Chalets.

Die Hotelpreise während der Wintersaison betragen (American Plan, Mahlzeiten inbegriffen):

	pro Person
Zimmer mit fliessend Wasser	7—12
Zimmer mit Badanteil	9—14
Zimmer mit Privatbad	9—17
Zimmer mit Privatbad und Sitting-room	12—20

Zimmerpreise in den Cottages (European Plan, Mahlzeiten nicht inbegriffen):

	pro Person
Apartments in Cottages	3.50 bis 9.—
Dormitory	1.— bis 3.—
Aspen hat ebenfalls 3 Skilifts, wovon einer 4200 m lang ist und in eine Höhe von ca. 3500 m führt. Die Fahrpreise betragen:	
für eine Fahrt	\$ 2.15
Tageskarte	\$ 4.—

Dollarübernahme im Reiseverkehr

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fremdenverkehrsverband hatten wir der Schweizerischen Nationalbank das Begehren um Zulassung von Hotels zum Umwechseln von Dollarchecks gestellt. Auf Grund unserer Unterhandlungen ist nun die Nationalbank unserem Wunsch entgegengekommen, doch nur unter gewissen Voraussetzungen.

Die Schweizerische Nationalbank teilt diesbezüglich folgendes mit:

„Aus grundsätzlicher Erwägung kommt ein allgemeines Zulassen der Hotels zum Dollarumwechseln im Rahmen der Regelung für den Reiseverkehr nicht in Betracht. Immerhin verstehen wir die Notwendigkeit eines Entgegenkommens und sind deshalb bereit, auf Zusehen hin eine praktische Möglichkeit zu schaffen. Dies jedoch nicht in Form einer Sonderregelung, sondern — damit es nicht zu einer ungleichen Behandlung kommt in der Weise, dass wir den Hotels in Einzelfällen auf besonderes Gesuch hin Dollars zum offiziellen Kurs abnehmen. Die Voraussetzungen, die wir an die Dollarübernahme in solchen Fällen knüpfen müssen, sind folgende:

1. Die Hotels dürfen nur in Ausnahmefällen Dollars umwechseln, nämlich dann, wenn der amerikanische Hotelgast bei der Abreise nicht genügend Franken zur Bezahlung der Hotelrechnung besitzt und wenn der Geldwechsel an einem Bank- oder SBB-Schalter nicht mehr möglich ist.
2. Die Hotels haben die Dollarumwechslung gegen Pässeintragung vorzunehmen und sich darüber zu vergewissern, dass der Rahmen der Reiseregulierung nicht überschritten wird, d. h. dass pro Person nicht mehr als \$ 200.— wöchentlich (Kinder die Hälfte) bei einer maximalen Aufenthaltsdauer von 3 Monaten konvertiert werden. Der Pässeintrag hat wie folgt zu lauten:

Ähnliche Preise wie Aspen haben andere, weniger bekannte Wintersportplätze in den Rocky Mountains, wie z. B. Snow Valley, Colorado Springs.

Im Osten der Vereinigten Staaten, insbesondere in New England sind ebenfalls einige Wintersportplätze entstanden. Diese haben allerdings nicht so gute Schneeverhältnisse und die Abfahrten sind relativ kurz. Diese Zentren weisen insbesondere einen regen Weekendverkehr auf, da sie im Einzugsgebiet von New York liegen. In den Bear Mountains, den Catskills und in Ulster County betragen die Pensionspreise pro Tag ca. \$ 10.—.

Groupement des Hôtels de tout premier rang

Am 10. Juni hatten sich trotz strömendem Regen fast sämtliche Mitglieder des Groupement zur Generalversammlung im Grand Hotel Bürgenstedt eingefunden. Unter der gewandten Verhandlungsführung des sympathischen Präsidenten, Herrn G. H. Kraehenbuehl, vom Dolder Grand Hotel, assistiert durch den Sekretär, Herrn E. Scherrer, Hotel Bau au Lac, Zürich, der die Vorträge in muntergiltiger Weise besorgte, wurden wickelten sich die Geschäfte rasch und glatt ab.

Eine Statutenrevision, die durch ein neues Aufnahmereglement notwendig wurde, fand die einstimmige Genehmigung der Generalversammlung. Die üblichen statutarischen Traktanden wie Jahresbericht, Jahresrechnung und Déchargeerteilung wurden antragsgemäss erledigt.

Auch die Wahlen brachten keine Überraschung. Präsident und Aktuar wurden für eine neue Amtsperiode wiedergewählt, ebenso die übrigen Vorstandsmitglieder. An Stelle von Herrn Oberst Hans Bon, der aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht hatte, wurde unter Akklamation Herr A. E. Badrutt, Kalm-Hotel, St. Moritz, gewählt und so einer aus der Mitte der Versammlung hervorgegangenen Anregung, St. Moritz mit seinen 4 grossen Häusern wieder eine Vertretung im Vorstand zu gewähren, Rechnung getragen.

Sehr eingehend wurde über eine kollektive Propagandaaktion besonders zur Erfassung des amerikanischen Publikums, das ja heute das einzige ist, das bei Ausländerreisen keine deutschen Schranken auferlegt sind, diskutiert. An der interessanten Diskussion beteiligte sich besonders Herr J. Gauer, der Redaktor der „International Hotel Review“. Der Vorstand wurde beauftragt, ein Projekt auszuarbeiten und dieses sobald als möglich der neuen Versammlung zu unterbreiten.

Besonderes Interesse erweckten ein ausgezeichnetes Referat von Herrn Vizedirektor

Florian Niederer über seine Amerikareise

und seine Beobachtungen an Ort und Stelle betreffend die verschiedenen Hotels aller Rangstufen an verschiedenen Orten. Herr Niederer stellte fest, dass die Preise der Groupements-Hotels im Vergleich zu den Preisen, die er in den 26 Hotels, in denen er in den USA abgestiegen ist bezahlen musste, als bescheiden und durchwegs konkurrenzfähig bezeichnet werden können. Die Preise in den USA sind gewissermassen Schranken auferlegt sind, diskutiert. An der interessanten Diskussion beteiligte sich besonders Herr J. Gauer, der Redaktor der „International Hotel Review“. Der Vorstand wurde beauftragt, ein Projekt auszuarbeiten und dieses sobald als möglich der neuen Versammlung zu unterbreiten.

Besonderes Interesse erweckten ein ausgezeichnetes Referat von Herrn Vizedirektor

- \$ Traveller Checks umgewechselt am (Datum) Hotel
3. Die Auszahlung an den Reisenden hat zum Kurs von mindestens Fr. 4.25 netto je Dollar zu erfolgen.
 4. Die Traveller Checks sind direkt der Schweizerischen Nationalbank, Devisenabteilung, Zürich, anzubieten mit einem Begleitbrief, der die Personalien des Reisenden, eine kurze Beschreibung der besonderen Umstände und eine Bestätigung folgendes Wortlauts enthält: „Wir bestätigen hiermit, dass wir den obigen Alltagsbetrag zum Kurs von 4.25 netto umgewechselt und diese Umwechslung im Pass der Begünstigten eingetragen haben; ferner, dass damit der Rahmen der wöchentlichen Quote von \$ 200.— pro Person nicht überschritten worden ist.“ Der Begleitbrief ist vom Direktor des Hotels zu unterzeichnen.

Bei dieser Gelegenheit ersucht uns die Schweizerische Nationalbank, bei unsern Mitgliedern in Erinnerung zu rufen, dass bei der Dollarübernahme aus Pauschalarrangements die Einreichung einer Abrechnung (Exchange Voucher) des amerikanischen Reisebüros erforderlich ist. Der Hotelier kann die ihm aus vorausbezahlten Einzel- und Gruppenreisen amerikanischer Touristen anfallenden Dollars nur mit einem solchen Beleg zur Konversion zum offiziellen Kurs anbieten. Diese Vorschrift entspricht der Regelung, welche die Schweizerische Nationalbank im November 1947 einführt. Angesichts der Tatsache, dass in der letzten Zeit verschiedene Hotels ihre aus Pauschalarrangements stammenden Dollars ohne genügende Abrechnung einreichen, hält die Nationalbank darauf, dass die von ihr gestellten Bedingungen beachtet werden.

Sun Valley gehört in die höchste Preisklasse. Aber selbst hier bezahlt die Anzahl der Gäste nicht mehr als \$ 8.— für das Zimmer. Verglichen mit schweizerischen Hotelpreisen ist aber auch das noch viel. Bei einem Preisvergleich darf man allerdings den Dollar nicht mit 4 Franken einsetzen. Die Kaufkraft des Dollars, soweit man nur die Lebensmittel oder Mahlzeiten und Zimmerpreise betrachtet, beträgt nicht mehr als 3 sFr. Andererseits erhält ein Amerikaner, der seine Ferien in Europa verbringt, wesentlich mehr für seine Dollars, als wenn er einen amerikanischen Ferienort aufsucht.

Die Schweiz durchzuführen, weshalb es unverstänglich ist, dass unsere hohen Bundesbehörden in Bern den Kredit für die SZV. so stark beschnitten habe.

Die Amerikaner, die schon in der Schweiz waren, loben das Schweizer Hotel wegen seiner „friendly atmosphere“ im Gegensatz zu den amerikanischen, wo alles unpersönlich, mechanisiert ist. In den Schweizer Hotels finde man „a home away from home“. Eine Anregung, die man in den USA, ab und zu zu hören bekommt, ist die, unsere Hotels möchten etwas besser geheizt werden, da die Amerikaner an wärmere Räume gewöhnt sind.

Der Vortrag von Herrn Niederer wurde wärmstens verdankt. Nach der Sitzung hatte Herr Frey-Fürst die Damen und Herren zu einem Apertif in die Bar eingeladen und zu einem gemeinsamen Essen im herrlich und geschmackvoll dekorierten Saal des Grand Hotels. In einem after-lunch speech orientierte der Zentralpräsident des SHV, Herr Dr. Franz Seiler, über das englisch-schweizerische und das französisch-schweizerische Reiseabkommen, über die Dollarübernahme und über das Problem der Hotelenergie im Rahmen der Arbeitsbeschaffung. Seine lauziden Ausführungen fanden lebhaften Beifall, worauf Herr Frey-Fürst mit seinem Humor die Geschichte des Bürgenstockes sowie seinen persönlichen Weg zur Hotellerie schilderte, was mit herzlichem Applaus verdankt wurde.

Vereinfachte Grenzabfertigung im Automobilverkehr

Die Wirtschaftskommission für Europa beabsichtigt, im Laufe dieser Woche in Genf ein internationales Abkommen über die Zollabfertigung von Automobilen — Touristenwagen, Lastwagen und Autobussen zum Abschluss zu bringen. Bei der Redigierung des Konventionsentwurfs über den internationalen Strassenverkehr erwies es sich als unbedingt erforderlich, den Automobilisten die Überquerung der europäischen Grenzen mit einem Minimum von Behinderungen und Zeitverlust zu ermöglichen. Der Ausschuss der Wirtschaftskommission für Binnenverkehr bereitete zu diesem Zweck drei Konventionsentwürfe. Aber ihre Inkraftsetzung auf weltweiter Grundlage kann nicht von der internationalen Strassenkonferenz geprüft werden, die sich in diesem Sommer in Genf versammelt, da die Zollformalitäten nicht in ihren Zuständigkeitsbereich fallen. Aus diesem Grunde wird der Ausschuss für Binnenverkehr Massnahmen ins Auge fassen, um auf nur europäischer Basis diese Konventionsentwürfe provisorisch zur Anwendung zu bringen. Unter den Regierungen, welche sich zur Zeichnung bereit erklärt haben, befinden sich Frankreich, Grossbritannien und die Schweiz.



Pariser Zuteilungsmechanismus für Reisen in die Schweiz läuft an

Eröffnung des neuen Ermächtigungsamtes Mitte der Woche

Paris, den 20. Juni. Zu Ende der vergangenen Woche ist es dem künftigen Leiter der neuen Ermächtigungsstelle für Devisen in Paris, Herrn Widmer, gelungen, ein geeignetes Lokal für die Büreauflichkeiten seines neuen Amtes zu finden. Ohne den Schleier des Geheimnisses zu lüften, der bisher über den Vorbereitungslager, darf man verraten, dass die neue Amtsstelle am Place de la Madeleine im Stadtzentrum, nur einige Minuten vom Schweizer Reisebüro und den übrigen grossen Reiseagenturen der Innenstadt, entfernt liegt. Bis diese Zellen im Druck erscheinen, dürfte das neue „Office d'Autorisation“ – unter dieser oder einer anderen „handlicheren“ Bezeichnung – zwar nicht seine Pforten für den Publikumsverkehr geöffnet haben – denn das ist nach den ergangenen Richtlinien fürs erste nicht beabsichtigt –, wohl aber technisch in der Lage sein, die bei ihm schriftlich einlaufenden Anträge zu prüfen und so bald als möglich zu erledigen.

Wie bereits gemeldet, wird der Versuch gemacht, den Strom der Deviseninteressenten für Schweizer Reisen, der hoffentlich recht umfangreich fliessen wird, durch die antiken und grossen privaten Reisebüros sowohl in Paris als auch in der Provinz durchzuschleusen, ehe man diesen Strom, sorgsam kanalisiert, in das Sammelbecken des neuen Ermächtigungsamtes einmündet. Es gibt in Paris über 200 amtlich zugelassene Reisebüros, und man beabsichtigt, einer möglichst grossen Anzahl dieser Reisebüros (aber auch der Schweizer Handelskammer in Paris und anderen amtlichen schweizerischen oder französischen – Stellen) eine genügende Anzahl amtlicher Vordrucke für das Publikum auszuhändigen. Die Reiseagenturen, denen danach die Hauptaufgabe des unmittelbaren Verkehrs mit dem Publikum zu fällt, nehmen die Anträge in Empfang, prüfen, so wenigstens darf man als logisch annehmen, Echtheit und Vollständigkeit der Unterlagen (Hotelreservation usw.) und leiten dann die so konstituierten „dossiers“ gesammelt an das Office weiter. Bekanntlich haben Reisebüros, die einem Hotelier Gäste zuweisen, Anrecht auf eine je nach dem Lande oder dem Usus wechselnde Provision, und die französischen Reisebüros haben also auch einen gewissen kommerziellen Anreiz, ihre Kunden, die nach der Schweiz reisen wollen, zu beraten und ihre Anträge zu beschleunigen. Die Minderung der Gewinnspanne des Hoteliers, die in diesem Falle unvermeidlich ist, muss je nach Lage der Sache in Kauf genommen werden. Im übrigen bedürfen all diese Fragen noch der gemeinsamen Klärung. Sie soll, wie wir erfahren, Mitte dieser Woche in einer gemeinsamen Konferenz der Pariser Reiseagenturen unter dem Vorsitz des Touristengeneralkommissars Ingrand erfolgen. Die devisentechnischen Richtlinien werden dem französischen Publikum durch ein Communiqué des französischen Finanzministeriums bekanntgegeben, das inzwischen ebenfalls erschienen sein dürfte. Im übrigen scheint es verfrüht, sich irgendein Urteil über die neue Organisation, ihre Vorzüge und ihre unvermeidlichen Mängel zu erlauben. „Wait and see“ muss nicht nur im Interesse der Organisatoren selbst, die

zweifelloser keine Mühe scheuten, sondern auch der schweizerischen Hotelindustrie, die Hauptnutznießer der neuen Vorschriften, die Parole der nächsten 4 Wochen lauten.

Propaganda tut not

Die an einer erspürlichen Entwicklung des französisch-schweizerischen Fremdenverkehrs interessierten Pariser Kreise weisen indessen mit Recht darauf hin, dass es nötig sein wird, das französische Reisepublikum, insbesondere den „francais moyen“, der vielleicht zum erstenmal in die Schweiz fährt, zu beraten und insbesondere auf die relativ günstige Preisgestaltung der Schweizer Hotellerie aufmerksam zu machen. Es gilt in der Tat, zur Untermauerung des neuen Abkommens in einer Zeit der rückläufigen Geschäftskonjunktur und des „Sparens an der Ferienreise“, das leider in Frankreich immer noch weitverbreitete Vorurteil zu zerstören, als sei die Schweiz im Vergleich zu Frankreich und zu anderen Ländern „zu teuer.“ Die in Paris erscheinende Europa-Ausgabe der „New York Herald Tribune“, die schon vor einigen Monaten eine in der Schweiz viel zu wenig beachtete Spezialreisenummer „Switzerland“ herausbrachte, veröffentlichte am 17. Juni einen aus Luzern datierten Bericht, in dem auf die Bemühungen der eidgenössischen Hoteliers hingewiesen wurde, ihren amerikanischen Gästen möglichst preiswerte Bedingungen zu stellen. Der Hochsaison, so heisst es in diesem Artikel, dauert vom 15. Juli bis 15. September. Inzwischen können die Touristen beinahe in allen Hotels bei grossem Komfort mit mindestens 10% Preismässigung auf den Maximalpreisen rechnen. In Luxushotels mit ausgezeichnete Verpflegung – Milch und Butter nach Belieben – gibt man 25-40 Fr. pro Tag aus, in erstklassigen Hotels, die nicht zur Luxuskategorie gehören, entsprechend weniger, und in zweitklassigen Häusern, die aber sämtliche von einer geradezu antiseptischen Sauberkeit sind und reichliche Verpflegung bieten, kann man schon für den Gegenwert von \$ 2,75 bis 3,50 unterkommen. Diese Preise gelten einschliesslich der Trinkgelder, Taxen und (was den Amerikanern offenbar am meisten imponiert!) blitzblank geputzter Schuhe, die morgens vor der Türe stehen...

Was für die Amerikaner gilt, gilt natürlich in vermehrtem Masse auch für die französischen Gäste. Diesen französischen Gästen gegenüber muss man aber nicht nur auf die Vorzüge der Schweizer Fremdenindustrie und ihres modernen Verkehrswezens hinweisen, sondern man muss ihnen auch erklären, warum eine Kontrolle der Devisenzuteilungen notwendig ist, insbesondere warum die Reiseagenturen, die für den Gast Devisenanträge einreichen und ihm gegebenenfalls ein Hotel empfehlen, nach den erlassenen Vorschriften das Pensionsgeld direkt an den Schweizer Hotelier überweisen müssen. Der Franzose ist von Natur aus misstrauisch und in Geldsachen besonders schwer zu behandeln; es liesse sich denken, dass ein Tourist, der auf 14 Tage nach der Schweiz will, sich daran stösst, dass man ihm sein Reisegeld nur zum kleinen Teil (nämlich

bis zum Betrag von 120 s.Fr.) aushändigt, den Rest aber durch die Bank an den Hotelier überweist. Ähnliche Bedenken können im Hinblick auf diejenigen französischen Touristen geäussert werden, die – weil sie eine Rundreise per Auto oder per Bahn machen wollen – gar nicht in der Lage und sicherlich auch nicht gewillt sind, 2, 3 oder mehr Hotelreservierungen vorzuweisen. Man darf also in der Zuteilung von Pauschalbeträgen nicht kleinlich sein, will man gerade dasjenige französische Publikum, das für den schweizerischen Hotelier und Restaurateur besonders interessant ist, zu einem Besuch der Schweiz animieren. B-reits laufen beim Schweizer Reisebüro in Paris täglich Anträge auf Devisenzuteilung ein. Dr. W. Bg

Verteilung von Hotelprospekten durch die Auslandsagenturen der SZV.

Nach Verhandlungen, die wir in bezug auf die Möglichkeit der Auflage von Prospekten unserer Mitglieder bei den Auslandsagenturen der SZV, geführt haben – namentlich weil diese Möglichkeit schon vor dem Kriege bestand und unser Schweizer Hotelführer einen diesbezüglichen Hinweis enthält – gibt uns die SZV. in einem Schreiben folgendes bekannt:

„Eine Verteilung von Prospekten einzelner Mitgliederhotels an einzelne private Interessenten durch unsere Agenturen ist möglich. Dabei ist aber zu beachten, dass weder unsere Zentrale in der Schweiz noch unsere Agenturen als Hotelprospektvermittler für Reisebüros oder für andere Verteilungstellen eingesetzt werden können. Räumliche, personelle und nicht zuletzt finanzielle Rücksichten gestatten uns nicht, eine Ausweitung unseres heute schon ohnehin stark belasteten Materialdienstes vorzunehmen. Es steht jedoch den Mitgliedern Ihres Vereins, welche dies wünschen, frei, kleinere Quantitäten von Hotelprospekten in Drucksachenpaketen bis zu 2 kg direkt an unsere Agenturen für den eigenen Schalterdienst zuzustellen. Es dürfen uns aber aus dieser Zusage weder Transport- noch Zollspesen er-

Ein grosser Tag für die Schweizerische Speisewagengesellschaft

In einigen Jahren kann die Schweizerische Speisewagengesellschaft (SWG) ihr 50-jähriges Bestehen feiern. In den Jahren 1903/04 hat sie ihren Betrieb mit eigenen Wagen aufgenommen. Heute, nachdem die Bundesbahnen ihren Wagenpark übernommen hat und die Gesellschaft zur reinen Betriebsgesellschaft geworden ist, hat dieses gastgewerbliche Grossunternehmen den Sitz seiner Direktion von Bern nach Olten verlegt und vergangenen Freitag in Anwesenheit einer grossen Zahl von Gästen aus dem Verkehrswesen und dem Gastgewerbe ihr neues Verwaltungsgebäude, in dem auch die Wäscherei und Lingerie untergebracht sind, an unserem wichtigsten schweizerischen Verkehrsknotenpunkt eingeweiht.

Änderung der Telephonnnummern im Zentralbureau

Ab 26. Juni gelten für unsere Abteilungen folgende Nummern:

- (061) 5 86 90 für Vereinsekretariat; Wirtschaftliche Beratungsstelle; Redaktion, Administration u. Expedition der „Schweizer Hotel-Revue“.
- (061) 5 86 97 für den Stellenvermittlungsdienst (Hotelbureau).
- (061) 5 19 78 (wie bisher) für die HOTELA AHV-Kasse und Familienausgleichskasse des SHV.

Wir bitten die Mitglieder und Inserenten um Vormerkung.

wachsen. – Im allgemeinen ist zu sagen, dass auf unsere Agenturen, neben Ihrem Schweizer Hotelführer, auch die Hotelisten der einzelnen Regionen und der lokalen Verkehrsvereine, die den entsprechenden Prospekten beigegeben sind, aufliegen.“

Wir laden deshalb die Mitglieder des SHV., die sich für die Auflage ihrer Prospekte in den Auskunftsagenturen der SZV-Agenturen interessieren, zur direkten Zustellung von einer entsprechenden Anzahl Prospekte an die einzelnen Auslandsagenturen der SZV. ein. Die Adressen der letzteren sind auf Seite 3 des Schweizer Hotelführers 1949-50 angegeben. Dabei wird es zweckmässig sein, die Anzahl nach der Bedeutung des betreffenden Landes für jedes Haus abzustufen.



Thomy's Seife

Fabrikanten: Thomi & Franck A.G. Basel

Wir führen auf Lager:

Kassa-Quittungshefte

Diese Hefte mit perforierter und gummiertem Original-Cuttung für die Hotelrechnung, sowie deren Kopie im Hefte selbst, sichern eine absolut zuverlässige Kassa-Kontrolle. – Verlangen Sie unsere Muster

U. B. KOCH'S ERBEN, CHUR
VORMALS KOCH & UTINGER
Hotelausstattungen • Buchdruckerei

Die vielseitig verwendbare Ottomane als Nebbett!

TYP POPULAIRE mit 24 doppelkonischen Federn, Cordelverschmürung, Einstieksbreite und mit guter JUTE-Auflagenmatratze Fr. 100.–

TYP TOXA mit verstellbarem Kopfteil und verstellbarem Fussbrett, mit 12 doppelkonischen Federn, mit Spinalfederbandbespannung und mit guter JUTE-Auflagenmatratze Fr. 125.–

Lieferungen: Franko jede SBB-Talbahnstation. Für grössere Lieferungen und Abschlüsse Spezialpreise.

W. JAUSLIN, BASEL
Bisstrasse 102 Telephone (061) 2 28 97

Das Vertrauenshaus für sämtliche Bettwaren und Gastzimmer-Einrichtungen, Hallenaneublements etc.

Mit dem neuen PHILCO



... besseres Wirtschaften!

PHILCO-Kühlschränke vereinigen alle Errungenschaften modernster Technik in sich:

- Grösseren Nutzungsraum
- Verstellbare Tablere
- Selbsttätige Innenbeleuchtung
- Sommer-Winter-Feuchtigkeitsregler
- Spezial-Gemüsch Schubladen
- Grosse Fleischbehälter
- Geräumige Tiefkühlfächer

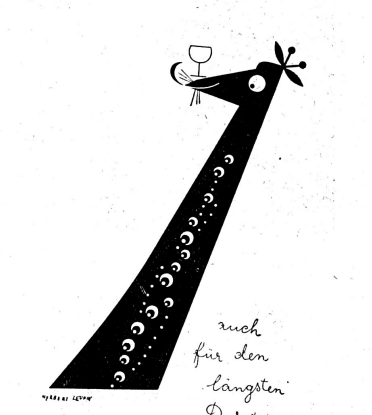
Die durchsichtige Plastik-Innentür mit den herausnehmbaren Einsätzen hilft Kälte sparen. Erhöhte Kühlleistung und trotzdem billig im Betrieb.

PHILCO bedeutet Schönheit der Form, solideste Konstruktion, sicherste hygienische Aufbewahrung der Lebensmittel, einfachste Pflege. Modelle von Fr. 1780.– an.

PHILCO - der modernste Kühlschrank!

Verlangen Sie noch heute einen Gratisprospekt und lassen Sie sich den PHILCO im einschlägigen Fachgeschäft vorführen.

Generalvertreter für die Schweiz:
DIETHELM & CO. AG., ZÜRICH, TALSTRASSE 15
Telefon (051) 25 66 04



auch für den längsten Durst

Eptinger

Mittleres Sporthotel Graubündens sucht in Jahresstelle eine tüchtige

Economat- und Officegouvernante

zum sofortigen Eintritt.

Anfangs-Barmaid

für das Dancing auf 10. Juli. Dieselbe könnte bei Zutriedenheit mit einem Reengagement für den Winter rechnen. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo sind zu richten an Toni Morosani, Post-Hotel, Davos-Platz.

KAFFEE-ZUSATZ

«Himpel»

gibt Ihrem Kaffee die schöne Farbe

Martin Witschi, Nachf. von Richard Kaiser, Rapperswil (St. Gallen)

die dank ihrer Eleganz und Bequemlichkeit sich rasch die Gunst des reisenden Publikums erwerben.

Die Bedeutung eines gepflegten Speisewagenbetriebes kann für ein Reiseland wie die Schweiz nicht hoch genug veranschlagt werden. Es sind ja nicht nur Parlamentarier, Geschäftsreisende und andere einheimische Bahnbenützer, die die Speisewagen unserer Züge frequentieren, sondern ein ganz erheblicher Prozentsatz der Speisewagen-gäste stellen ausländische Feriengäste, die, sei es zuerst bei der Einreise, sei es nochmals bei der Ausreise im Speisewagen mit schweizerischer Gastlichkeit in Berührung kommen.

Gutgeführte Speisewagen, gleich wie unsere musterartig betreuten Bahnhofbuffets bedeuten daher für den ausländischen Besucher gleichsam die Visitenkarte der gastlichen Schweiz. Hotellerie und Gastgewerbe erblicken denn auch im fahrenden Schienenrestaurant keinen Konkurrenten, sondern einen Verbündeten, der mithilfe, den Ruf unseres Landes als klassisches Reiseland in aller Welt zu fördern und zu festigen.

Es ist klar, dass die Speisewagen-Gesellschaft als gastgewerbliches Grossunternehmen nicht ohne einen entsprechenden Verwaltungsapparat und technische Anlagen auskommt. Die Beschäftigung des neuen Verwaltungsgebäudes bot den geladenen Gästen einen trefflichen Einblick in einen Teil der Betriebsorganisation. Unter der Führung von Herrn Direktor Seewer, assistiert durch einen engeren Mitarbeiter und den Architekten P. Suter gestaltete sich der Gang durch das neue Gebäude äusserst interessant. Die Architekten Suter & Suter in Basel haben es ausgezeichnet verstanden, trotz der beschränkten Grundfläche, die eine Anordnung des Betriebes in vertikalem Sinne bedingte, das grundsätzliche und raumorganisatorische Problem auf das vortrefflichste zu lösen. Bei den Vertretern des Gastgewerbes erweckten wohl die Wäscherei und Lingerie besonderes Interesse. Hier sah man die grossen Waschmaschinen und Zentrifugen der Firma Ferrum A.G., Ruppertswil in Betrieb, alles in vorbildlicher Anordnung für eine reibungslose Abwicklung des Arbeitsganges wie auch in der darüberliegenden Lingerie. Hier versah eine riesige Mänge der Firma Schulthess, Zürich ihren Dienst sowie ein Avro Dry Tumbler der Firma A. von Rotz, Basel, von dessen hervorragenden Eigenschaften als Trocknungsmaschine sich jedermann überzeugen konnte. Im ganzen sprang die durchdachte Disposition der technischen Anlagen in die Augen, die alle unnötigen Kreuzungen innerhalb des Betriebes vermeidet und einen flüssigen Arbeitsprozess gestattet.

Im Keller befinden sich die Räume für den allgemeinen Betrieb, so die Räume für Lagerung von Betriebs- und allgemeinem Verbrauchsmaterial, die mechanischen Werkstätten und Zerkleinerung, die Kaffeerösterei, die Bouillonküche und die Silberputzerei. Ebenso sind dort die Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen untergebracht. Einwändig zu sagen, dass hier ebenfalls technisch einwandfreie Lösungen gefunden wurden.

Einen freundlichen Eindruck hinterliessen die Büroräumlichkeiten im oberen Stock, die unter Vermeidung alles Luxuriösen ihrem Zweck

in bester Weise dienen. Hier oben wurde ein trefflicher Aperitif serviert und hernach versammelten sich die Gäste und das Personal im Bahnhofbuffet, wo die Speisewagen-Gesellschaft den Geladenen einen sorgnierten Lunch offerierte. Verwaltungsratspräsident von Tschanner entbot in freundlichen Worten den Willkommensgruss und skizzierte in kurzen Zügen die stolze Entwicklung der Gesellschaft. Er fand auch anerkennende Worte für die gute Zusammenarbeit mit den Schweizerischen Bundesbahnen, ohne auch gewisse Desiderata zu verschweigen. Namens der Bundesbahnen beglückwünschte der Direktor des Kreises II, Ingenieur Wachs, die Gesellschaft zu ihrem neuen Verwaltungsgebäude und toastierte auf das weitere Gedeihen der Schweizerischen Speisewagen-Gesellschaft. Stadtmann Dr. Hugo Meyer, Kantonsratspräsident des Kantons Solothurn, überbrachte die Grüsse und Wünsche der Solothurner Regierung und der Stadt Olten, die begreiflicherweise besonders Freude hat, die Speisewagen-Gesellschaft in ihren Mauern zu beherbergen. Der Schweizer Hotelier-Verein benützte diese Gelegenheit, um der Schweizerischen Speisewagen-Gesellschaft zu ihrem Aufstieg, der durch die Einweihung ihres neuen Gebäudes in Olten in sinnfälliger Weise zum Ausdruck gelangt, seine aufrichtigsten Wünsche zu entbieten.

Zahlungsverkehr

Brasilien

Ausfuhr von Devisen

Gemäss einer Verordnung der mit dem Geld- und Kreditwesen betrauten Verwaltung (Superintendencia da moeda e do credito) vom 7. April 1949 wird die Ausfuhr von Devisen, die den Gegenwert von 10000 Cruzeiros übersteigt, von einer ausdrücklichen Ermächtigung dieser Anstalt abhängig gemacht. Diese Vorschrift gilt insbesondere für Reisen und Unterhalt im Ausland, inbegriffen Geschäftsreisen, für Studien-, Erziehungs- und Kuraufenthalte im Ausland.

Eine Erleichterung dieser Bestimmungen ist insoweit eingetreten, als das Finanzministerium das Devisenamt ermächtigte, ausländische Zahlungsmittel für Erholungsbedürftige, Kranke und Studenten in einem vernünftigen Ausmass von sich aus, d. h. ohne Genehmigung der mit dem Geld- und Kreditwesen betrauten Anstalt zuzuteilen. J.O./SFV.

Saisonnutzen

Der luzernische Fremdenverkehr im Mai 1949

(ovb) Die Ergebnisse im Mai sind uneinheitlich: Während die Logiernächte ausländischer Gäste gegenüber den Vorjahreswerten um 21% zugenommen haben, erfuhr jene schweizerischer Besucher neuerdings einen Rückgang um 29%. Im ganzen wurden 57 Tausend Logiernächte gezählt (1948 = 56).

Die 4200 verfügbaren Gastbetten der 72 erfassten Betriebe waren im Durchschnitt zu 44% besetzt. Der fortwährende Rückgang an Schweizer Gästen ist bedauerlich. Diese Verluste werden allerdings von allen Städten und grösseren Kurorten gemeldet.

Hinsichtlich der Logiernächte ausländischer Gäste hat sich die Reihenfolge neuerdings verschoben: Grossbritannien, USA., Belgien, Niederlande, Frankreich, Schweden. Die ungünstige Rangordnung Frankreichs und Schwedens (1948: 3. und 6. Stelle) erklärt sich aus der Devisensperre, die wenigstens für Frankreich nunmehr durch ein neues, wenn auch knappes Entgegenkommen gemildert worden ist.

Gegenüber dem Vorjahresmonat hat Luzern vor allem an britischen, nordamerikanischen und niederländischen Gästen gewonnen. Rückläufig dagegen erweist sich der Verkehr mit Belgien. Der aus den erwähnten Gründen eingetretene Verlust französischer Gäste beträgt volle 55%.

Würde der fühlbare Verlust an schweizerischen Gästen nicht die Gewinne auf den ausländischen Logiernächten fast vollständig aufzehren, so könnten sowohl die Ergebnisse des diesjährigen April als auch jene des Mai als verhältnismässig erfreulich bezeichnet werden.

Campingplatz in Grindelwald und eine neue Gletschergrotte

Um auch die ständig wachsende Zahl der Zelttouristen nicht zu vergessen, hat Grindelwald kürzlich einen offiziellen Zeltplatz eröffnet. Der neue Campingplatz, der auch im Zeltplatz-Verzeichnis des Verbandes der Schweizerischen Camping Clubs aufgeführt ist, befindet sich auf dem Grundstück der Pension Bodenwald in Grindelwald-Grund und kann zu Fuss, per Velo und per Auto gut erreicht werden.

Am Oberen Grindelwaldgletscher ist in der letzten Zeit eine neue, grosse Gletschergrotte gebaut worden, die auf neuem Zugang bequem erreicht werden kann. Am unteren Gletscher ist die alte Grotte ebenfalls wieder eröffnet und auch die Lüttschenschlucht ist empfangsbereit. Die Wengernalp- und Jungfraubahn, sowie die Firstbahn fahren mit vollem Sommerfahrplan und alle Hotels und Pensionen sind geöffnet. Wer die herrliche Flora noch geniessen will, sollte sich rasch zu einem Ferienaufenthalt im freundlichen Gletscherdorf entschliessen. H.V.B.

Personaleubrik

Dienstjubiläum im Zentralbureau SHV.

Am 16. Juni waren es 25 Jahre her, seitdem der für den Inseratenteil unserer Hotel-Revue verantwortliche Administrator, Herr Ernst Kuhn, in die Dienste des SHV, eingetreten ist. Diese langjährige Treue über manche Stürme und magere Jahre hinweg ehrt nicht nur den Jubilaren sondern ebenso sehr den SHV, dem damit das Zeugnis eines vorbildlichen Arbeit-

gebers ausgestellt wird. Sie erbringt aber auch den Beweis dafür, dass unser schöner Berufszweig der Aufopferung der Arbeitskraft während Decennien als würdig befunden wird. Herrn Kuhn, der seiner Aufgabe stets mit Hingabe und Geschick gerecht geworden ist und mit seinem kernigen und bodenständigen Wesen sich der Sympathie seitens der Vereinsleitung und der Mitarbeiter erfreut, sei auch an dieser Stelle für seine wertvollen Verdienste um das Ansehen unseres Blattes als Insertionsorgan der beste Dank ausgesprochen. Möge dem Jubilaren auch weiterhin und noch recht lange der verdiente Erfolg, aber auch die Kraft und Gesundheit beschieden sein, dem SHV. auf seinem wichtigen Posten zu dienen.

Totentafel

Frau Barbara Pfister-Meyer †

In Uetikon am See verstarb letzte Woche, im Alter von 85 Jahren, Frau Barbara Pfister-Meyer, die Mutter unseres Redaktors Ad. Pfister. Der Zentralvorstand und das Personal des Zentralbureau des SHV, versichern die Hinterlassenen, besonders aber ihren geschätzten Mitarbeiter und Kollegen Ad. Pfister, ihrer herzlichsten Teilnahme.

Saisoneröffnungen

Adelboden: Grand Hotel Regina, 17. Juni
Arosa: Alexandra-Golf-Hotel, 23. Juni.
Gletsch-Furkastrasse: Seiler's Hotel Belvédère, 15. Juni.
Wengen: Regina-Hotel, 18. Juni.
Zermatt: S.ill.r-Hotels Viktoria, Monte Rosa, Riffelalp, Schwarze, 25. Juni.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Inseratenteil: E. Kuhn



Generaldepôt für die Schweiz
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Avro dry tumbler
IM IN-U. AUSLAND PATENTIERT
Die schweizerische Qualitätsmaschine
In der Speisewagen-Gesellschaft Olten Type G. T. H. (Heisswasser) in Betrieb
Albert von Rotz, Ing., Basel 12
Spezialfirma für vollautomatische Wäschetrocknung
Maschinenbau Tel. (061) 424 52 Technisches Büro Tel. (061) 452 30

Schlittler KORKEN
Flaschenkapseln
Kellereiapparate
Gehr. E. & H. Schlittler
Näfels Gl.
Telephon (058) 441 50
22jähriger Metzgerbursche mit guten Zeugnissen sucht Stelle als
Hilfskoch
in Hotel oder Kurhaus. Eintritt Anfang Juli. Offerten sind zu richten an E. Knas B. Fam. Nufer, Rest. z. Ochsen, Schöngrund (App.). Tel. (071) 871 94.
Zwei Freundinnen, Anfang der 30er Jahre, suchen in grösserem Hotel der Westschweiz Stellen als
Sekretärin
mehrsprachig, und
Kinder-Gouvern.
Gymnastikdiplom. Zeugnisse vorhanden. Eintritt Juli evtl. August. Interessenten melden sich gefl. unter Chiffre A 8 6248 J an Schweizer-Annoncen AG., Biel.

DÉSIRS D'HÔTELIERS
une clientèle nombreuse par une cuisine délicate
Par la qualité de
ses viandes fraîches sa charcuterie fine ses conserves pour hôtels
La maison spécialisée
SUTER MONTREUX
Téléphone 64079
comble vos désirs et ceux de vos clients

Wir suchen
jüngere, gut präsentierende
GÉRANTE
in alkoholfreies Café-Tea-room in Basel.
Offerten von Bewerberinnen mit Fähigkeitsausweis unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen und Photo unter Chiffre H 6096 Q an Publicitas, Basel.

Gesucht zu sofortigem Eintritt
Zimmermädchen
Zeugnisausschnitten mit Bild erbeten an Sainlenhotel, Rheinfelden.
Gesucht per sofort nach dem Tessin: tüchtige, energische
Buffettochter
für Hotel-Restaurant. Gefl. Offerten unter Chiffre PN 2945 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Porlier-Conducateur
oder Alleinportier sucht Engagement in gutgehendem Betrieb. Englisch sprechend. Zentralschweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre P C 2941 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Barmaid
Jeune
connaissant les langues, cherche place pour tout de suite ou à convenir. Faire offres sous chiffre J 8 2927 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.
Frottierhandtücher
40 x 75 cm, Fr. 14.40 per Dutzend
45 x 90 cm, Fr. 16.20 per Dutzend
Mindestquantum 10 Dutzend. Kassa 3%. Ab Lager lieferbar.
Textil-Import und -Export, Basel
Burgunderstrasse 2 Telephone 23947

SICHERHEIT UND KLARHEIT
VERSCHAFFT NUR
National
„National“-Registrierkassen A.G.
Zürich — Basel — Bern

FERRUM
Waschmaschinen
Zentrifugen
Gittermaschinen
Trockenmaschinen
FERRUM AG. RUPPERTSWIL
Verkaufsbüro ZÜRICH

Inserieren bringt Gewinn
Gesucht per sofort in Jahresstelle: jüngerer
KOCH
restaurationskundig. Offerten an Hotel Hirschen, Sursee.
Gesucht in Restaurantbetrieb tüchtige, freundliche und sprachkundige
Restaurations-tochter
Eintritt 1. Juli 1949. Offerten an H. Reitingor, Hotel Bahnhof, Baden bei Zürich.

Die Selbsthilfe der Hotellerie im Lichte der Aufbaubarbeit des Schweizer Hotelier-Vereins

Situationsbericht von Zentralpräsident Dr. Franz Seiler, erstattet an der Delegiertenversammlung des SHV. vom 1. Juni 1949 in Einsiedeln

Meine Damen und Herren,

Wo stehen wir? Wohin steuern wir?

Das sind die beiden Fragen, zu deren Beantwortung der Situationsbericht, den ich Ihnen namens des Zentralvorstandes zu unterbreiten die Ehre habe, beitragen möchte. Es geschieht dies in Ergänzung und Vervollständigung dessen, was der gedruckte ausführliche Geschäftsbericht zu melden weisst, den wir Ihrer freundlichen Aufmerksamkeit empfehlen.

I

Um zu erkennen, wo wir heute stehen, ist es unerlässlich, unseren Blick auf die *Wegstrecke* zu lenken, die in den vergangenen drei Jahren zurückgelegt wurde. Diese drei Jahre bilden die erste Phase im Ablauf jener Entwicklung, wie sie durch die wichtigen Beschlüsse der Gener. Delegiertenversammlung vom Juni 1945 über die Neuordnung der Administration des SHV eingeleitet worden waren.

Manche unter Ihnen, meine Damen und Herren, erinnern sich wohl noch an die Erklärung, die der Sprechende anlässlich einer Präsidienkonferenz im Februar 1946, kurz nach Antritt des ihm anvertrauten Amtes, im Einvernehmen mit dem Zentralvorstand, hinsichtlich der nächstliegenden Aufgaben und Ziele unserer Berufsgemeinschaft abgegeben hat. Einmütig billigten die Sektionspräsidenten das ihnen unterbreitete Aktionsprogramm mit der Parole:

„Stärkung unserer Position nach innen und aussen, damit der Schweizer Hotelier-Verein imstande sei, die Qualität und das Aussehen der Schweizer Hotellerie zu wahren und zu mehren.“

Ist es gelungen, die Nahziele zu erreichen, die wir uns damals gemeinsam vorgenommen hatten? Der Zentralvorstand möchte es Ihnen überlassen, auf Grund der folgenden Feststellungen darüber zu urteilen, ob und, wenn ja, inwieweit wir es mit Ihrer Hilfe vermocht haben, unsere guten Absichten in die Tat umzusetzen.

An erster Stelle sei der Schritte Erwähnung getan, die unternommen wurden, um das Problem der Neubildung und Förderung unseres Nachwuchses — es ist und bleibt auf lange Sicht das dringlichste und dornenvollste Problem — einer guten Lösung entgegenzuführen. Ich nenne hier zunächst das Zustandekommen des behördlich genehmigten und erfolgreich spielenden Abkommens zwischen der Britischen Hotelier-Vereinigung und unserem Verband über den Austausch von jungen *Stagiaires*. Diesem Austausch kommt eine über die Vervollkommnung des technischen und sprachlichen Rüstzeugs weit hinausgehende Wichtigkeit zu. Geht es doch darum, unseren heranwachsenden Hoteliers die Möglichkeit zu geben, das in sich aufzunehmende, was mit dem Wort „Psychologie des Gastes“ wohl am besten gekennzeichnet wird. Man eignet sich die im Beruf der Hoteliers bekanntlich so wichtigen Kenntnisse der Demut und der Empfindungswelt des Gastes nur dadurch von Grund auf an, dass man ihn dort aufsucht, wo er zu Hause ist, wo sein Milieu ihn umgibt und wesentlich beeinflusst. Darum wäre es für unseren Nachwuchs so dringend zu wünschen, das Grenzen sich weit öffnen und dass auch mit anderen Ländern ähnliche Verabredungen getroffen werden könnten. Davon hängt für die Ausbildung der jungen Hotelier-Generation Entscheidendes ab.

Es würde zu weit führen, wenn ich unsere Mitwirkung bei den vielen *Berufsbildungsfragen* des näheren darlegen wollte, deren sich die paritätische *Fachkommission* unter der Leitung des kürzlich zurückgetretenen Präsidenten, unseres verdienten Ehrenmitgliedes Hubert Golden-Morlock, angenommen hat. Durch Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Wirtverein und mit der Union Helvetia, dem Berufsverband unserer Arbeitnehmer, kann und muss versucht werden, das Erreichte zu vertiefen.

In das Kapitel der Förderung des Nachwuchses gehört auch unser *Stellenvermittlungsdienst*, der in den vergangenen Jahren zufolge der aufs äusserste angespannten Lage auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises einen überaus wichtigen und schwierigen Aufgabe zu bewältigen hatte. Die im Sinne einer den Bedürfnissen der Westschweiz nach Zentralisation geschaffene Zweigstelle Lausanne trug nicht unerheblich dazu bei, die grossen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Arbeitskräften nach Möglichkeit zu überwinden. Vor allem aber darf hier das Ergebnis unserer unablässigen Bemühungen hervorgehoben werden, die mit Erfolg darauf hinzielten, den offenkundigen, mehr oder weniger bei allen Kategorien der Erreichung getretenen und beziehungsweise immer noch bestehenden Mangel an einheimischem Personal durch Hereinnahme ausländischer Arbeitskräfte einigermaßen wertzumachen. Auch in diesem Bereiche hat die paritätische Behandlung grundsätzlicher Fragen und konkreter Fälle gute Früchte getragen.

Hier wäre nun auch der Ort, alles dessen sich zu erinnern, was zur *Erhaltung des Arbeitsfriedens* und zur Verbesserung der *Existenz- und Arbeitsbedingungen* der Hotelangestellten getan wurde, namentlich durch Durchführung einer Reihe von sorgfältig durchdachten *Gesamtarbeitsverträgen*, deren Geltungsbereich auf die wichtigsten Orte der sog. *Stadthotellerie* beschränkt wurde. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dieses im Geist gegenseitiger Loyalität zum Teil recht mühsam erkämpfte Werk der Verständigung, der Solidarität und der sozial-fortschrittlichen Gesinnung dazu beigetragen hat, einer weiteren katastrophalen Ausdehnung der Berufsflucht vorzubeugen, wie sie angesichts der fast tot zu nennenden Auktion auf dem gesamtschweizerischen Arbeitsmarkt unvermeidlich schien. Ohne Konzessionen hüben und drüben wäre es kaum möglich gewesen, diese drohende Gefahr, die beiden Par-

teien stets vorschwebte, wenigstens einigermaßen zu bannen. Das mögen sich auch jene Kollegen aus unseren Reihen vergegenwärtigen, die der Ansicht zuneigen, man sei vielleicht auf dem Wege der sozialen Zugeständnisse im dortigen Weg gegangen. Es waren nicht selten die nämlichen lieben Kollegen, die ihrerseits keine Skrupel hegten, viel mehr als das in den Gesamtarbeitsverträgen normativ vereinbarte anzubieten, wenn es darum ging, geeignete Arbeitskräfte für das eigene Haus sicherzustellen. Auch in unserer Industrie ist es vor allem diese Handlungsweise, die einen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen ungesunden Lohnauftrieb begünstigt. Das schlechte Beispiel lässt sich nicht aber nicht dadurch entschuldigen, dass man die Schuld auf die Verbandsbehörden abschieben möchte, die im Bewusstsein ihrer Verantwortung einen vernünftigen, den gegebenen Verhältnissen entsprechenden Ausgleich der Interessen herbeizuführen bestrebt waren.

Allerdings ist nicht zu leugnen — und auch unser Partner auf der Arbeitnehmerseite hat es nicht bestritten —, dass die erfolgte vertragliche *Anpassung der Anstellungsbedingungen und des Arbeitsverhältnisses unserer Mitarbeiter eine schwere materielle Belastung* für den Wirtschaftszweig mit sich gebracht und das betriebswirtschaftlich und finanziell Tragbare bei den heutigen Verhältnissen da und dort überschritten hat. Man braucht nur die Berichte und das Zahlenmaterial der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft nachzulesen, um festzustellen, *wie stark, ja einschneidend die Betriebskoeffizienten und — gemeinverständlich ausgedrückt — die prozentualen Betriebsergebnisse der Hotelunternehmungen zu Stadt und Land seit den Vorkriegsjahren zusammengeschrumpft sind*, namentlich im Vergleich zu den Verdienstmargen der meisten anderen Industriezweige. Diese Erkenntnis half mit, die Vertreter der Union Helvetia, denen hiermit die Anerkennung für ihr Wissen um die Grenzen des Vertretbaren ausgesprochen sei, von der Aufrichtigkeit unserer auf echten sozialen Fortschritt eingestellten Haltung zu überzeugen. Wir sind der Meinung, dass Sozialpolitik auf allen Gebieten nur dann echte und dauerhafte Ergebnisse zeitigt, wenn sie auf der soliden Grundlage einer *festgestellten Wirtschaft* aufgebaut ist. Die labile, überaus empfindliche Struktur der Hotelunternehmung zwingt infolgedessen zu besonderer Vorsicht und lässt die Mahnung, ein für allemal *Mass und Mitte* einzuhalten, im Interesse aller Teile unseres Berufsstandes als höchst begründet erscheinen. Die langen, niederschmetternden Jahre der Hotelkrise sprechen da eine deutliche Sprache.

In diesem Zusammenhang sei des weiteren bemerkt, dass nach der Auffassung des Zentralvorstandes die im Jahre 1946 ins Leben gerufene Institution unserer *Familienausgleichskasse* nicht wenig mitgeholfen hat, das Zustandekommen annehmbarer Lösungen im Bereich der vorwärtsschauenden sozialpolitischen Massnahmen, die getroffen wurden, zu erleichtern. Es ist in der Tat keine Kleinigkeit, wenn die in unserer Organisation zusammengefasste Hotellerie, die zum weitaus grössten Teil immer noch hart um ihren Wiedererwerb ringen müssen, im letzten zwei Jahren über unsere verbandseigene Familienausgleichskasse eine Summe von rund 65000 Franken an Kinderzulagen ausbezahlt und darüber hinaus zum Zwecke der Sicherstellung dieses sozialen Werkes eine Reserve von 35000 Franken geschaffen hat! Es muss sich bald zeigen, ob diese Aufwendungen, die seit der Einführung der Eidgenössischen Alters- und Hinterbliebenenversicherung und ihrer schweren Belastungen noch weit drückende geworden sind, der erhofften Förderung und Stabilisierung des beruflichen Arbeitnehmer-Nachwuchses in der Hotellerie wirksam Vorschub zu leisten vermögen.

Der Eindruck, dass unsere bedeutenden Anstrengungen auf dem Gebiete des Familienschutzes anerkannt werden, muss sich zur Gewissheit verdichten. An Dankesbezeugungen aus den Kreisen der in unseren Betrieben arbeitenden Familienväter oder Familienmütter fehlt es nicht. Das ist für uns eine Ermunterung, den eingeschlagenen Weg ohne absolut zwingende Gründe nicht zu verlassen.

Im übrigen hat die anlässlich der Luzerner Delegationen durchgeführte Gründung der Familienausgleichskasse, auch insofern ihr gutes Gehalt, als diese von uns ins Werk gesetzte Organisation den Weg für die *verbandseigene Übernahme der inzwischen von Staates wegen eingeführten Alters- und Hinterbliebenenversicherung* in denkbar bester Weise zu ebener Hand war. Dem ist es nicht zuletzt zuzuschreiben, dass die „HOTELA“ wie unsere AHV-Ausgleichskasse heisst, sich den Anfangsschwierigkeiten gewachsen zeigte, die mit der weitestgehenden, durch amtliche Reglementierungen und Instruktionen am laufenden Band während geraumer Zeit nicht einfacher gewordenen Materie zusammenhängen. Unsere AHV-Kasse, der im ersten Jahr ihres Bestehens ein beitragspflichtiges Einkommen der *Lohnempfänger in Höhe von über 100 Millionen Franken* zugrunde lag, schliesst ohne Defizit, ja sogar mit einem bescheidenen Aktivsaldo von rund 5000 Franken ab. Das können wohl nicht alle Familienausgleichskassen der AHV von sich sagen, nicht zu reden von den staatlichen Kassen! „Sollte die Privatwirtschaft wirklich rationeller Organisationsarbeit zu leisten imstande sein?“ so höre ich einzelne Apostel staatlicher Zentralverwaltungswirtschaft ungläubig fragen. Möglicherweise hat die Volksabstimmung des 22. Mai 1949 die Zweifel dieser Ungläubigen in helle Verzweiflung verwandelt.

Meine Damen und Herren!

Die *Selbsthilfe* des Schweizer Hotelier-Verein auf dem Gebiete der Kampfe gegen die Berufsflucht und die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses *find ihren stärksten und sichtbarsten Ausdruck* in unserer *Fachschule*. Der Zentral-

vorstand versprach Ihnen vor drei Jahren, „mit ganzem Herzen“ — ich zitiere wörtlich aus meinem Referat vor den Sektionspräsidenten —, „und mit Begeisterung an die Aufgabe heranzutreten, die Fachschule in Lausanne nicht nur rätlich und betriebstechnisch, sondern auch lehrpädagogisch in mustergültiger Weise auszubauen.“

Heute wird man sagen dürfen, dass diese Versprechen eingehalten wurden. *Unsere neue Fachschule*, die wir im letzten Jahr aus der Taufe gehoben haben, — angesichts des Umfangs und der Qualität der durchgeführten Erweiterungsarbeiten und Umgestaltungen sowie der tiefgreifenden lehrpädagogischen Reorganisation kann man tatsächlich von einer neuen Fachschule sprechen —, die Erbschule hat ihre ersten Bewährungsproben bestanden und erfüllt auch in administrativer Hinsicht die Voraussetzungen für eine gedeihliche, segensreiche Entwicklung.

Ein äusseres Zeichen solcher Entfaltung ist darin zu erblicken, dass die Einnahmen der Fachschule im Jahre 1948 den höchsten je erzielten Stand erreichten und dass ein bedeutender Teil der im Rahmen der baulichen Gestaltung erforderlichen gewesenen Umbau- und Anschaffungskosten aus den Betriebsergebnissen der Fachschule selbst bestritten werden konnte. *Den Löwenanteil an das neue Werk leistete und leistet indes die Mitgliederschaft des SHV*. Von den gesamten Neubau-, Umbau- und Anschaffungskosten, die sich anschauen auf 1 Million Franken belaufen, trägt der Schweizer Hotelier-Verein rund drei Viertel, d. h. 750000 Franken, während die restlichen 25% von der Fachschule selbst aufgebracht werden. Die finanzielle Situation erscheint als durchaus gefestigt. Durch die Leistungen des SHV, der in den letzten drei Jahren aus dem Mitgliederbeiträgen bereits eine Summe von insgesamt 325000 Franken an die Schule abgeliefert hat, und dank der Beiträge, welche die Fachschule aus eigenen Mitteln bei Steuern konnte, reduziert sich die in Form niedrig verzinslicher Hypotheken bestehende Belastung der Fachschule nunmehr auf 400000 Franken, also auf einen in Anbetracht des bedeutenden Wertes der Anlagen keineswegs übersetzten Betrag. Nach menschlicher Voraussicht wird es möglich sein, die Hypothekenschuld innerhalb der nächsten drei Jahre gänzlich zu tilgen. Damit hätten wir dann auch jenes Versprechen, wonach *die Fachschule spätestens nach sechs Jahren von der Bindung wiederum schuldenfrei dastehen soll*, erfüllt. Unser Mitgliedschaft sowie der Verwaltung und Direktion der Fachschule gebührt Dank dafür, dass es den gemeinsamen Anstrengungen geblückt ist, ein jetzt als international wirklich führend anerkanntes Werk zu schaffen, das nicht nur unserer Hotellerie, sondern dem Bildungswesen des ganzen Landes recht lange zur Zierde und zum Nutzen reichen möge.

Damit sind jedoch die *Selbsthilfe-Leistungen*, die unsere Berufsgemeinschaft im Laufe der letzten drei Jahre zu verwirklichen bemüht war, noch lange nicht erschöpft.

Denken wir, um zuerst nur die wichtigsten Dinge im Bereiche der *Frequenzförderung* zu berühren, an unsere in den Jahren 1945, 1946 und 1947 an die *Schweizerische Zentrale für Verkehrs- und Fremdenverkehrsfragen* geleisteten Beiträge in Höhe von zusammen 333000 Fr., was gegenüber dem Beitrag der drei vorausgegangenen Jahre eine Mehrleistung von 263000 Franken ausmacht; an unsere massgebliche Mitwirkung bei der *Schaffung und Durchführung der amerikanischen Umlaufkassette*, die nunmehr — vor allem auf unsere Initiative hin — dem zivilen Bereich eingegliedert worden ist; an die Publikation des *Illustrierten Hotelführers*, der grossen Anklang gefunden hat; an den *Ausbau des kleinen, in der Schweiz verbreiteten Hotelführers*, der heute für alle unsere Beherbergungsbetriebe nicht nur die Minimalpreise, sondern zudem durchgängig die *höchstzulässigen Ansätze* in übersichtlicher, auch die Pauschalpreise mit und ohne Bad umfassender Neugestaltung bekanntigt — zweifellos ein Fortschritt, der sich vermöge seines Seltenheitswertes in den Bezirken der Wirtschaft und dank seiner propagandistischen Bedeutung sehen lassen darf; an unsere zahlreichen, nicht wirkungslos gebliebenen Interventionen zwecks *Wiederanganzsetzung und Aufrechterhaltung des ausländischen, insbesondere des englischen Reiseverkehrs*; an die *Verstärkung unserer Einflussnahme auf wachsende Berücksichtigung des Tourismus im Felde der Wirtschaftsverhandlungen*, wobei gesagt werden darf, dass wir bei der *Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements* und beim Bundesrat selbst viel Vertrauen und Verständnis gefunden haben; endlich an unsere ab ovo beackertellte, für die schweizerische Propaganda im Ausland keineswegs belanglose *Mitwirkung bei der Gründung und Ausgestaltung des internationalen Hotelier-Verbandes* (genannt „Association Internationale de l'Hotelier“) oder „Association Internationale de l'Hotelier“, und an unsere Bemühungen, die in der Presse kürzlich recht zutreffend als *Passivmitgliedschaft bezeichnete Beteiligung der Schweiz beim Marshall-Plan* wenigstens touristisch möglichst aktiv zu gestalten.

Meine Damen und Herren!

Unsere, summarische Generalbilanz über vergangene Sünden, für die wir Ihre Absolution erhoffen! wäre sehr lückenhaft, wenn die Verbandsleitung Ihre Aufmerksamkeit nicht des weitern auf zwei Werke der Selbsthilfe im Bereich der *betriebswirtschaftlich-kaufmännischen Erklarung* der Hotellerie lenken würde, nämlich einerseits auf die *Anpassung der Preise an das steil angestiegene und empfindlich reagierende Kostenniveau* und andererseits auf die *Zusammenfassung der Kaufkraft zum Zwecke einer Herabsetzung unserer Gestehungskosten*.

Die *Preisanganzsetzung* erfolgte innerhalb der letzten drei Jahre durch zwei grosse Aktionen. Die erste dieser Aktionen fand im Jahre 1946 statt

und verlief — mit Ausnahme der Zimmerpreise, deren Anpassung im Wege des Rekurses er kämpft werden musste — friedlich und reibungslos. Die zweite Aktion, die in der von den Sektionen und vom Zentralvorstand mit dem Ziel und mit bemerkenswerter Solidarität aufgetauten *Preisordnung* gipelte, fiel in die Zeit des Stabilisierungsabkommens und führte wohl in erster Linie aus diesem Grunde zu einem Konflikt, der unsere Nerven und unser Durchhaltungsvermögen auf harte Proben stellte. Wir sind dankbar dafür, dass der Bundesrat nach gründlicher Prüfung der Verhältnisse unseren Begehren schliesslich entsprochen hat. Er durfte dies um so eher tun, als unsere Vorschläge *keine absolute Preiserhöhung* bezweckten, sondern lediglich *eine von den Frequenzen abhängige, dem marktwirtschaftlichen Spielregeln von Angebot und Nachfrage genügend Bewegungsfreiheit sichernde Erweiterung der Margen zwischen den oberen und unteren Preislimiten* anstrebten. Die auf dem Rekurswege erzielte Zustimmung des Bundesrates spricht aber auch dafür, dass die elastische Lösung, die wir von Anfang an angestrebt hatten, *um bei hinreichenden Frequenzen das krasse Missverhältnis zwischen Aufwand und Ertrag preislich einigermaßen ausgleichen zu können, als vernünftig und konstruktiv* gelten darf.

Dabei waren und sind wir uns folgender Tatsache bewusst: Die Erweiterung der Freizimmern kann sich als *ertragsfördernde* Faktor nur bei der Voraussetzung auswirken, dass es *abgesehen von zureichenden Frequenzen — gelingt, auf der Kostenseite wesentliche Einsparungen und Entlastungen zu erzielen*. Hier setzt das zweite Werk unserer kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen Selbsthilfe ein, nämlich die *Zusammenlegung der Kaufkraft durch vertragliche Vereinbarungen*, die den freiwilligen Anschluss eines bedeutenden Teils unserer Mitglieder an die ausschliesslich für Hotellerie und Gastgewerbe tätige *Einkaufsorganisation der Howeg* ermöglichen sollen.

Ich will nicht wiederholen, was in unserem Geschäftsbericht über die erzielten und angestrebten Ergebnisse berichtet wird, die unserer Initiative bis zum Ablauf des verflossenen Geschäftsjahres bereits beschieden waren, Ich bitte Sie, diesem Kapitel Ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Was heute festgehalten zu werden verdient, ist die Tatsache, dass die *sozialerziehl. Entwicklung* unserer Zusammenarbeit, *mit der Howeg* den gehegten Erwartungen durchwegs entsprechen. Ende April 1949, also anderthalb Jahre nach der Inkraftsetzung unseres Kollaborations- und Freundschaftsvertrages mit dem Gröncheren Einkaufsinstitut, haben sich rund 400 repräsentative Betriebe des SHV, aus allen Genossen, Größenklassen und Rangkategorien, umfassend annähernd 25000 Gastbetten, also bereits ein Viertel der in unserem Verband zusammengefassten *Fremdenverkehrs-Hotellerie*, ohne jeden Zwang der gemeinsamen Sache angeschlossen. Die im ersten Semester des zweiten Vertragsjahres erzielten Umsätze dieser Gruppe „Hotellerie“ sind — im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahres — um mehr als 80% gestiegen. Beim Lagergeschäft betrug der Mehrumsatz 53%, beim Vertragslieferantengeschäft 106% — ein neuer Beweis dafür, dass man auf beiden Seiten ehrlich bestrebt ist, den angestammten Lieferantenteilen, die zur Mitarbeit bereit sind, den Vorzug zugeben. Da seine steht jedenfalls fest: Unsere Aktion hat zu einer *entschiedenen marktwirtschaftlichen Auflockerung*, zu einer begrüssenswerten *Belebung des preislichen und quantitativen Wettbewerbs auf der Seite des Angebots* geführt. Die angestrebte tendenzielle Senkung der Anschaffungskosten und Einkaufsspesen macht sich mehr und mehr geltend und ist der *Gesamtheit der schweizerischen Hotellerie* mittelbar und unmittelbar in einer Weise zugute gekommen, die dem Zweck entspricht, eine für die Wiedererstarke der wirtschaftlichen Leistungs- und Lebensfähigkeit unserer Industrie unerlässliche Herabminderung der Handels- u. Zwischenhandelsmargen zu wirken. Und es hat sich gezeigt, dass dies möglich ist, ohne die bewährten freundschaftlichen Beziehungen zu jenen überwiegenden Teil unserer treuen Lieferanten, der sich als anpassungsfähig und in jeder Hinsicht *leistungsbereit* erweist, zu beeinträchtigen oder gar einzubüssen. Jeder von uns hat es in der Hand, durch fortschrittliche und solidarische Mitarbeit dafür zu sorgen, dass aus diesem mit Erfolg begonnenen Selbsthilfe-Werk eine starke und immer stärker fließende Quelle wirtschaftlicher Wiedergesundung werden kann, im wohlverstandenen Interesse sowohl des Einzelnen wie des ganzen Berufsstandes.

Meine Damen und Herren!

Unser Rückblick auf den oft „sehr steil und steinigen Weg, den wir während der ersten Etappe unserer Aufbaubarbeit zurückgelegt haben, wäre unvollständig, wenn ich es unterliesse, der *vielfältigen Kleinarbeit* zu gedenken, die getan wurde, um unseren Mitgliedern in vielerlei Dingen *des beruflichen Lebens und des geschäftlichen Wirkens* zur Seite zu stehen, *mit den zahlreichen Sektionen* einen engeren Kontakt zu pflegen, *unsere Stimme in den mannigfachen Organisationen des Fremdenverkehrs und der Dachverbände der Wirtschaft* sowie in den vielen *Abteilungen der eidgenössischen Verwaltung* und der kantonalen Administrationen zur Geltung zu bringen und — last not least — für einen *geordneten Geschäftsgang und eine gesunde Wirtschaft im eigenen Hause* zu sorgen. Der Zentralvorstand freut sich, bei dieser Gelegenheit den leitenden Funktionen des Zentralbureau, der Direktion der Fachschule, den Sektionspräsidenten und allen Mitarbeitern der genannten Institutionen öffentlich den Dank dafür auszusprechen, dass sie sich ihren mannigfaltigen und oft recht mühsamen Pflichten

und Aufgaben mit soviel Hingabe, Gewissenhaftigkeit und Geschick gewidmet haben.

In diesen Zusammenhang mag auch die Feststellung von Interesse sein, dass der *Bezugsapparat der eigentlichen Zentralverwaltung* trotz stark gesteigertem Beanspruchung im Laufe der letzten drei Jahre nicht grösser geworden ist. Das Zentralbureau mit seinen verschiedenen Abteilungen (Sekretariat, wirtschaftliche Beratungsstelle, Buchhaltung, Redaktion und Administration der Hotel-Revue, Stellenvermittlungsdienst usw.) setzt sich im Jahre 1945 — also vor der Reorganisation — Personen zusammen. Jetzt weist das Personal des SHV, einschliesslich des Beginn des Jahres 1946 neu geschaffenen Präsidialbureau in Zürich, den nämlichen Bestand auf. Unter Hinzurechnung des Vorstehers der neu gegründeten Zweigstelle Lausanne unseres Stellenvermittlungsdienstes ergibt sich ein Bestand von 12 männlichen und 14 weiblichen Arbeitskräften. Dabei sind selbstverständlich die beiden Ausleihskassen, nämlich die Familienausleihskasse und die Familienkasse der "Hotela", die als neue Institutionen organisiert werden mussten, nicht mitberücksichtigt.

Man wird daher sagen dürfen, dass unser Apparat, den wir so beweglich und unbürokratisch wie nur möglich zu gestalten und zu erhalten bemüht sind, im Vergleich zu vielen staatlichen Beamten, aber auch gegenüber manchen Verbandsssekretariaten anderer Wirtschaftsorganisationen, als *keineswegs überladen* oder überladen erscheint. Wir fühlen uns verpflichtet, mit den Geldern, die uns die Mitgliedschaft zur Erfüllung der vielfachen Aufgaben zufließen, nicht ausschliesslich und zugleich möglichst produktiv Weise zu arbeiten. Die zu Beginn unserer Tätigkeit vor drei Jahren eingeführte Zusammenlegung der verschiedenen Vereins- und Propagandabeiträge in einen einzigen, auf der Zahl der Logiernächte basierenden Jahresbeitrag hat sich als Mittel der Vereinfachung, aber auch als eine Massnahme ausgleichender Gerechtigkeit bestens bewährt. Von diesem *Jahrsbeitrag*, der die uns angefallenen Hotelbetriebe im Jahre 1948 im Durchschnitt mit insgesamt rund 5 Franken pro Gastbett belastete, mussten lediglich ca. 35% oder Fr. 1.45 pro Bett für die Kosten resp. Aufwendungen der gesamten Zentralverwaltung des Verbands herangezogen werden. Der Rest von 65% diente dazu, die Propagandabeiträge unserer Mitglieder für die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung sowie für die Herausgabe des Hotelführers und ausserdem die Finanzierung des neuen Fachschulgebäudes zu decken. Die *verhältnismässig sehr bescheidene Beanspruchung der Mitgliederbeiträge für die eigentlichen Verwaltungskosten* ist vorab dem Grunde zu verdanken, dass es der Vereinsleitung gelang, die sog. *Neben-einnahmen*, unter denen die „Hotel-Revue“ eine ausschlaggebende Rolle spielt, ganz beträchtlich zu steigern.

Die Entwicklung unseres Vereinsorgans, das nach dem Urteil objektiver Beobachter aus den verschiedensten Kreisen der einheimischen Wirtschaft und auch ausländischer Stellen im Laufe der letzten drei Jahrzehnte zum wichtigsten Wirkfeld in der *führenden Revue des Fremdenverkehrs* emporgearbeitet hat, erhebt — rein äusserlich betrachtet — wohl am besten aus der Tatsache, dass die bezahlten Abonnements sich seit 1945 verdoppelt, die Einnahmen aus Inseraten sogar verdreifacht haben. Allerdings sind auch die Unkosten, vorab wegen der enormen Verteuerung von Druck und Papier, gewaltig gestiegen. Um so erziehrlicher ist es, dass die *Personal-kosten* der gesamten Zentralverwaltung im weitest überwiegenden Teil aus den Umsätzen der „Hotel-Revue“ bestanden werden konnten.

Wichtiger als das finanzielle Resultat ist der wachsende Einfluss unserer „Hotel-Revue“ auf die öffentliche Meinungsbildung. Es erfüllt uns jedesmal mit besonderer Genugtuung, wenn wir feststellen können, dass die Schweizer Presse wichtige Mitteilungen und Artikel der „Hotel-Revue“ ausführlich oder auszugsweise übernimmt und dass unser Vereinsorgan auch in anderen Kreisen nicht zuletzt im Bundeshaus und auf unseren *Gesandtschaften und Konsulaten* im Ausland gelesen wird. Er geschieht dies mehr und mehr. Am meisten aber sind wir erfreut, wenn die „Hotel-Revue“ — wie dies in steigendem Maße der Fall ist — die Aufmerksamkeit unserer Mitglieder findet. Denn die *Hauptaufgabe des Vereinsorgans* besteht doch darin, *unseren Lesern* durch Aufklärung, Orientierung und Weleitung hinsichtlich der vielen Wirtschaftsfragen und technischen Probleme unseres Berufsstandes nützlich zu sein, die Zusammenhänge zwischen dem Verkehr des Volksganzen klarzulegen und durch *Bekämpfung einer geistigen Grundhaltung* auch zur kulturellen Bereicherung unseres Berufsstandes beizutragen. Auf diese Weise kann und soll die „Hotel-Revue“ eine nicht zu unterschätzende *erzieherische Aufgabe* erfüllen.

II.

Meine Damen und Herren!

Das Wort „erzieherische Aufgabe“ ist gefallen, und damit berührt sich ein Kernpunkt, ein Kriterium par excellence jeder wahrhaft demokratischen Regierungsform, handle es sich nun um Staatsführung, Verbandsleitung oder private Geschäftsdirektion. Von *Johann Wolfgang Goethe*, dem heuer in aller Welt gefeierten Lehrmeister freitheitlich-humanistischer Lebensordnung, stammt der Ausdruck: „*Welche Regierung die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren.*“ Dieser Maxime können wir uns als Leitlinie zum steuern. Denn heutigen Standes kennen wir. Das Instrument, dessen unser Berufsverband bedarf, um seiner wachsenden Aufgabe gerecht zu werden, wurde geschaffen. Die weitere Entwicklung hängt, soweit menschliches Tun entscheidend ist, davon ab, ob wir inständige sind, die geistigen und moralischen Antriebe, die den Institutionen Schwung verleihen, zu wecken und wachhalten. Hier stellt sich dann die Frage, ob der *Wille zur Selbstregierung* in dem Sinne, den die föderalistischen Lebenszellen unserer Organisation und die *Bereitschaft zur Selbstdisziplin* und zur Mitarbeit in jedem einzelnen von uns stark genug sind, — die Frage, ob aus der blossen Organisation ein *lebendiger Organismus* erblühe.

„Das Publikum“, so lautet ein anderer Denk-spruch des grossen Weimarer Dichters, „das Publikum beklagt sich lieber unaufhörlich, über bedient worden zu sein, als dass es sich bemüht, besser bedient zu werden.“ Es wäre verlockend, diesen Gedanken als ausschliessliche Hilfslinie zur Untersuchung der Mentalität eines zum Glück in ausgesprochener Minderheit befindlichen Hotelpublikums zu verwerten. Jetzt handelt es sich indes darum, die Nutzenwendung aus dem Dichterswort für unsere eigenen Reihen zu ziehen. Und

diese Nutzenwendung heisst: Sagen Sie es uns, meine Damen und Herren, wenn Sie aus gründlicher Sachkenntnis bezüglich unserer Vorkommen sollten, von der Verbandsleitung überlebensbedeutend worden zu sein, und zeigen Sie uns gegebenenfalls, wie wir es besser machen könnten und sollten! *Konstruktive Kritik* ist auch ein Stück *Selbstregierung*, und zwar ein wichtiges. Dazu kommt, dass ein offener, gerad Gedanken-austausch zwischen der Mitgliedschaft und der Verbandsleitung die Lösung der bedeutungsvollen Probleme, vor die wir uns gestellt sehen, wesentlich zu erleichtern vermag.

An solchen Problemen fehlt es wahrhaftig nicht! Die Zeit der Überbrückung unmittelbarer Nachkriegsschwierigkeiten durch die Gewährung von staatlichen Handels- und Finanzkrediten, die der Wiederbelebung auch des Tourismus dienten, scheint endgültig vorbei zu sein. Von der *ersehnten Multilateralität der wirtschaftlichen Beziehungen, wie sie für einen normalen Fremdenverkehr unerlässlich ist, trennt uns noch ein dichtes und dorngeschlitztes Netz nationalstischer, egoistischer, kollektiver Vorurteile ab.* Die Aufgabe unserer Unterhändler wird demnach schwieriger. Wenn der Tourismus nach der Schweiz von dem Ausmass unserer aus verschiedenen Ländern Europas zu tätigen Importe abhängig bleiben sollte, dann ist kaum einzusehen, wie es gelingen soll, aus der Sackgasse herauszufinden, es wäre denn, man käme dazu, durch *Wiedereinführung freier Konvertibilität der in Frage kommenden Währungen* ausserdem, auch für die Schweiz tragbare Grundbedingung zu schaffen. Einmal des engbrüstigen *bilateralen Zahlungsbilanz-Systems* zu entschlüsseln. Vielleicht aber ringt sich die *nur vorübergehend zu rechtfertigende Austeritätspolitik* mehrerer Staaten bald zur Erkenntnis durch, dass einer einseitigen, autarkisch gehandhabten Devisenbeschaffung durch Exporte à tout prix ohne freizügige Gegenleistungen auf dem Gebiete des Personen-, Güter- und Kapitalverkehrs Grenzen gesetzt sind, die jetzt schon für die in Betracht fallenden Regierungen beengend und höchst empfindbar werden. Wenn nicht eine *Umkehr von starren Ansichten und Methoden* zu einer *freieren Konzeption des internationalen Handels und Wandels* sich vollzieht, dann besteht die Gefahr, dass auch die *gigantische Hilfe des Marshallplanes* schliesslich im Sande, um nicht zu sagen im Schlamm einer mit doktrinären Rezepten weichgekochten Währung und Wirtschaft erstickt.

Was den Marshallplan angeht, so ist kürzlich in mehreren Zeitungen unseres Landes auf die *Währung* ausserdem gemacht worden, das der Schweiz dadurch erwiesensein, dass sie offenbar aus hochpolitischen Gründen, die an sich verständlich sind — auf Gelder des European Recovery Program kurzerhand verzichtet hat, obwohl feststeht, dass insbesondere die Hotellerie, die durch den Krieg und seine Folgen schwer gelitten hat — schwerer sogar, als dies in dem einen oder anderen kriegführenden Staat der Fall war — einer Renovation bedürftig ist.

Die Anforderung von Marshallplangeldern für unsere Hotellerie wäre, rein wirtschaftlich gesehen, umso eher diskutierbar gewesen, als ja auch Frankreich, Italien, Österreich und andere europäische Länder, die für unseren Fremdenverkehr eine nicht erst genug zu nehmende Konkurrenz bilden, einen Wegs darauf beschränkt werden, die Hotelhilfe des Marshallplanes nur für die Hebung eigener Kriegsschäden zu verwenden. Der weitaus grösste Teil der von den Regierungen dieser Länder für die Hotellerie bestimmten und abgezweigten amerikanischen Hilfskredite dient vielmehr dazu, eine weitgehende *Modernisierung der Einrichtungen derjenigen Teils der Hotellerie, die in den letzten Jahren durch die Kriegswirren herbeigeführt, der von der äusseren Einwirkung durch Kriegszerstörungen, militärische Besetzungen usw. vollständig unberührt geblieben ist.*

Wir müssen es den massgebenden Bundesbehörden überlassen, ein Urteil darüber zu fällen, ob nicht *zuzüge dieser Sachverhalte, die Tatsache, die im Anfang der Marshallplanperiode kaum erkennbar waren, eine Revision der bisherigen Haltung in Frage käme, dergestalt, dass im Sinne der Anregungen, die schon von neutraler Seite erfolgt sind, die nachträgliche Anforderung von Marshallplangeldern für die Zwecke einer angemessenen, zweifelsohne im Interesse des internationalen Reiseverkehrs liegenden Erneuerung der Schweizer Hotellerie in Erwägung zu ziehen wäre.* Um staatliche wirtschaftliche Gründe für einen derartigen Schritt müsste man — wie gesagt — wirklich nicht verlegen sein, besonders deshalb nicht, weil die unmittelbare Nutzung aus dem Marshallplan in relativ bescheidenem Rahmen sich bewegen und auf die Hotellerie, also jenen Teil unserer Wirtschaft sich beschränken würde, den mit wenigen Ausnahmen — im Gegensatz zu den übrigen Erwerbszweigen — wegen des *Kriegs-geschehens und seiner Folgen* nicht nur kein neues, sondern auch kein *neuartiges* der öffentlichen Hochkonjunktur nehmen konnte, sondern in *seiner Existenz geradezu aufs härteste erschüttert* wurde. Der Amerikaner, der als Tourist, Feriengast und Geschäftsmann mehr und mehr auch die Schweiz besuchen möchte, bräute nach unserem Dafürhalten Verständnis dafür auf, dass die Schweiz nicht zurückstecken will, wenn es gilt, als typisches Land des Tourismus im Herzen Europas ihre *ökonomische Widerstandsfähigkeit* zu erheben und damit der Sache des internationalen Fremdenverkehrs zu dienen. Er wird dies um so mehr bejahen, wenn ihm klargemacht wird, wie *gross, ja gewaltig die Beiträge der Schweiz an den Wiederaufbau Europas gewesen sind.* Diese Leistungen des Schweizer Volkes werden — mit Einschluss der seit Kriegsende gewährten Handelskredite in Höhe von 1 Milliarde Franken, deren teilweise Umwandlung in langfristige Anlagekredite zwecks Aufrechterhaltung von Handel und Verkehr wohl kaum zu vermeiden sein dürfte, und unter Berücksichtigung der gewaltigen charitativen Beiträge — auf nicht weniger als 2 1/2 Milliarden Franken geschätzt.

Dabei gerät übrigens ein wichtiger Wiederaufbau-Beitrag in Vergessenheit, der indirekt unsere Hotellerie und die mit ihr verknüpften Erwerbsgruppen stark in Mitleidenschaft zieht. Das sind die *bedeutenden Summen an begährten Schweizer Franken, die der durch keinerlei Fesseln der Devisenwertstabilität beherrschten einseitigen Geld- und Werteverkehr nach Frankreich, Italien, Österreich und in andere Länder* getragen hat. Dieser Betrag beziffert sich auf einige 100 Millionen Franken. Es kann nichts schaden, wenn das, was die Schweiz auch auf diese Weise zur Wieder-

erstarkung gerade jener Länder beizutragen hat und weiterhin beiträgt, die in der Konkurrenz-ziele unseres Fremdenverkehrs die Hauptrolle spielen, einmal ins helle Licht gerückt wird. Es sind dies zum Beispiel die, die einer auch nur annähernd entsprechenden Gegenleistung oder Reziprozität ermangeln.

Sollte nun aber der Bundesrat aus Erwägungen, die auf einer anderen Ebene liegen, zu Auffassung gelangen, es lasse sich keinerlei, auch die grösste Änderung der jetzigen Politik gegenüber dem Marshallplan verantworten, dann bleibt eben, angesichts der durch höhere Gewalt verursachten Lage der Hotellerie nichts anderes übrig, als dass die Schweiz aus eigener Kraft in die Bresche springt, um im wohlverstandenen Interesse des Landes zu verhindern, dass unsere Hotellerie vor den Konkurrenzländern entscheidend überflügelt wird.

Über das eine aber kann kein Zweifel herrschen: Die *Hotellerneuerung muss kommen*, und zwar so, dass unser Land seine *Leistungsfähigkeit im internationalen Fremdenverkehr* wettbewerbsfähig bewahren und sich in einem klugen, sorgsam, das es dringend nötig haben wird, sichern kann.

Das Problem der Hotellerneuerung als solches soll an dieser Stelle nicht behandelt werden, weil wir den Ausführungen des Delegierten des Bundesrates, Herrn Direktor O. Zupfel, über dieses Thema nicht vorgreifen möchten. (Das Referat von Herrn Direktor Zupfel wurde in Nr. 22 der Hotel-Revue in extenso veröffentlicht. Die Red.)

Was jedoch in diesem Zusammenhang wieder einmal klar gesagt werden muss, ist folgendes:

Die Auffassung, wonach die Hotellerie zu jenen Wirtschaftszweigen gehört, die sich am meisten an der Bundeskrisse guttlich getan hätten, stimmt mit den Tatsachen in keiner Weise überein.

Das Gegenteil ist der Fall. Denn die Hotelhilfe des Bundes erwies sich während eines Vierteljahrhunderts Hotelkrisen geradezu als ein Schutzschild, das, das so möglich ist, den *Minimaleinsatz auf öffentlichen Mitteln* nützliche Arbeit leisten zu können. Warum? Weil die Staatshilfe, die durchwegs in Form von Kreditgewährungen, also nicht mittels Subventionen à fonds perdu, an notleidende Hotelunternehmungen erfolgte, von einer in der Geschichte unserer staatlichen Stützungsaktionen noch nie dagewesenen Selbsthilfe und Mitwirkung des als unterständigswürdig betrachteten Wirtschaftszweiges getragen und ergänzt wurde.

Hier der Beweis: Die Kapitalverluste, die der Bund auf den der Hotellerie seit 1929 bis Ende 1948 gewährten Darlehensgeldern erlitten hat, beziffern sich auf 5,6 Millionen Franken, was rund 20000 Franken per annum ausmacht. Das ist der kapitalmäßige à-fonds-perdu-Beitrag des Bundes an die Hotelhilfeaktion. Dieser Verlust wurde aber dadurch mehr als nur wettgemacht, dass die Hotellerie an Zinsen auf den bezogenen Krediten im Laufe der obgenannten Periode trotz beiderseitiger Zinsbegrenzung für den Fremdenverkehr so schwerwiegenden Folgen nicht weniger als 5,9 Millionen Franken und an Honoraren (!) für geleistete Dienste des staatlichen Hotelhilfsinstituts nicht weniger als 1,6 Millionen Franken bezahlt hat. Die Summe dieser aus Zinsen und Honoraren bestehenden Leistung der Hotellerie in Höhe von 7,5 Millionen Franken übersteigt somit den Kapitalverlust des Bundes um rund 2 Millionen Franken.

Dazu kommt, dass die mit Darlehen aus Bundesgeldern unterstützten Hotelbetriebe bis Ende 1948 *zurückgezahlt* haben. Die Summe der *zurückgezahlten Beträge* hat die zum Teil an die Bundeskasse abgeliefert, zum Teil — ebenfalls zwecks Entlastung der öffentlichen Hand — für die Fortsetzung der ganzen Aktion wieder eingesetzt werden konnten.

Diese in Form von Kapitalrückzahlungen, Zinsvergütungen und Honoraraufwendungen bewerkstelligte *Selbsthilfeleistung der Hotellerie*, die sich — so paradox dies klingen mag — wie eine Stützung der Stützungsaktion des Bundes ausnimmt, macht somit — alles in allem — bisher die Summe von über 27 Millionen Franken aus.

Wir sind berechtigt, die Frage aufzuwerfen, ob jemals eine andere Gruppe unserer Volkswirtschaft von ähnlicher Bedeutung, bei ähnlich anhaltender schwerer Bedrängnis, eine ähnliche *Entscheidung* gemacht hat, um die zur Abwendung oder Milderung katastrophaler Krisenerscheinungen im Allgemeininteresse erforderlicher gewesenere Intervention des Bundes auf ein für den Steuerzahler innerhalb der Gesamtrechnung der Bundesleistungen durchaus irrelevantes Minimum zu beschränken.

Ich vermute, dass gerade jene Zeitungen — sie sind zum Glück bei weitem nicht Legion — die mit bösariger Hartnäckigkeit von dem unstillbaren Hunger der Hotellerie nach Staatsubventionen faseln, durch unsere Frage in einige Verlegenheit geraten. Jedenfalls ist in Anbetracht der kurz geschilderten Sachlage der Ratschlag am Platze, die genannten „*Verluste des Bundes bei der Hotelhilfeaktion*“ nicht *in* den *nächstliegenden Millionen* in Relation zu setzen, die im Laufe der letzten Jahrzehnte à fonds perdu aus öffentlichen Geldern in die Kanäle anderer Wirtschaftskreise geflossen sind!

Wenn hier aus diese Tatsachen hingewiesen wurde, die in der Öffentlichkeit immer noch ungenügend bekannt sind, so geschah es, um darzutun, dass der Wunsch der Hotellerie nach einer *angemessenen Mitwirkung des Bundes bei der unerlässlichen Hotellerneuerung* wohl nicht als ungebührlich erachtet werden kann. Die Sache der Behörden und Aufrechterhaltung hinreichender Beschäftigung in einer ganzen Reihe von industriellen und gewerblichen Branchen, die normalerweise vom Wohl und Wehe der Hotellerie weitgehend abhängig sind, deckt sich durchaus mit unseren Kümmernissen hinsichtlich der Wahrung und Festigung der Konkurrenzfähigkeit der Hotellerie, die ein Arbeitsbeschaffungs-faktor par excellence ist; nicht zu reden von der Bedeutung, die unsern Betrieben sowie die Ertragsleistung unserer Aussenwirtschafts anerkanntermassen in entscheidendem Grade zukommt.

III.

Nicht selten wird betont, die Schweiz werde auf dem Gebiete des *sicheren und unsicheren Exportes vom Marshallplan indirekten Nutzen*

ziehen, im Hinblick auf die zu erwartende Wiedererstarkung der europäischen Wirtschaft. Das ist auch unsere Hoffnung, obschon — wie ich bereits früher anzudeuten versuchte — noch keineswegs fest ist, ob mehrere europäische Länder, die ihre Sozialisierungspläne auf nationalis-tischer etatistischer Basis — ohne genügende Berücksichtigung wirtschaftlicher Tragfähigkeit und internationaler Verflechtung, zu wirklichen trachten, letzten Endes nicht zu einer unproduktiven Verwendung, um nicht zu sagen zu einer Verschleuderung der *Marshallplan-Gelder* führt. Jedenfalls spricht die neueste Entwicklung in unseren Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland nicht dafür, dass die bezweckte Erholung der gehegten Erwartungen G-nüge leistet. Vor allem trifft die eingetretene Ernüchterung auf den inter-europäischen Tourismus zu, der sich aus der *Zwangsjacke der Devisenbewirtschaftung* befreien möchte, aber hieran durch unaufhörliche Rückschläge verhindert wird. Diesen Rückschlägen steht fast regelmässig eine gewisse *Planwirtschaft* zu Gevatter, die sich zur Hauptpolitik als *planmässig und partiell-unterstützte Verpolisierung der Wirtschaft* entpuppt. Aus dieser Situation heraus entstand denn auch unser Vorschlag, zur Wiederbelebung des intereuropäischen Fremdenverkehrs im Rahmen der europäischen Marshall-plan-Organisation einen *touristischen Dollarfonds* aus Geldern des European Recovery Program *zu schaffen, der dazu dienen müsste, die devisenmässigen Lücken und Lächer, in denen der europäische Tourismus bei so vielen bilateralen Wirtschafts-verbindungen ungenügend gedeckt wird, wenigstens einigermassen auszufüllen.* Die Zeit gestattet mir nicht, auf diesen Vorschlag, der die Organisation Européenne de Coopération Economique hoffentlich sehr bald beschäftigen wird, einzutreten. In unserer „Hotel-Revue“ und in der „Revue de l'Hotellerie Internationale“, dem Organ des auf unsere Initiative vor drei Jahren gegründeten Internationalen Hotelierverbandes, ist die Idee des näheren dargelegt worden.

Meine Damen und Herren!

Die Rückschlüsse, von denen die Rede war, dürfen uns *nicht entmutigen*, und zwar um so weniger, als immer wieder — manchmal fast wie durch ein Wunder — Türen oder doch Türspalten sich öffnen, durch die das Licht der Hoffnung eindringt.

„L'occidente lux“, so muss man sich heute ausdrücken, wenn man die nächstliegenden Möglichkeiten einer erheblicher Reaktivierung des ausländischen Fremdenverkehrs nach der Schweiz die Rede ist. In erster Linie sind es die *Ver-einigten Staaten von Amerika*, die im Rahmen ihres grossangelegten European Recovery Program dem Tourismus nach Europa mächtigen Auftrieb verleihen. Uns scheint, es sei eine der Hauptaufgaben der Schweiz, mit allen irgendwie verantwortbaren Mitteln dafür zu sorgen, dass die Schweiz von dem wachsenden Touristenzug, der nach den Plänen der amerikanischen Regierung und der amerikanischen Öffentlichkeit nach Europa gelenkt werden soll, einen möglichst hohen Anteil sich zu sichern vermag. Wie manchen von Ihnen bekannt ist, war es vorab der Schweizer Hotelier-Verein, der seit einigen Jahren darauf drängte, die *einmalige Chance jener Propaganda, die der Schweiz aus der amerikanischen Urlauberkritik erwachse, auszunutzen*, und mit den Kreisen der Umländer, die in unserem Lande glückliche Tage erleben konnten, ohne Verzug einen lebendigen Kontakt aufrechtzuerhalten. Wir sind aber nicht nur aus diesem Grund dafür eingetreten, dass die SZV ihren Herrn Vizedirektor Florian Niederer so rasch als möglich nach den Vereinigten Staaten entsende. Denn es schien uns ausserdem unbedingt nötig, dass ein erfahrener Fachmann an Ort und Stelle sich ganz allgemein über die denkbar besten Möglichkeiten in den USA für die Schweiz zu werben, Reschenschaft geben könne. Herr Vizedirektor Niederer hat sich dieser Aufgabe mit unbestrittener Hingabe und Sachkenntnis unterzogen, und es bleibt zu hoffen, dass seine Reise, von der er uns heute besonders in bezug auf die Stellung der Schweizer Hotellerie einiges berichten kann, zu guten Ergebnissen führen werde.

Die Hauptschwierigkeit, die sich vor uns auf-türt, ist in der Tatsache zu erblicken,

dass viele Länder, bei denen der Fremden-verkehr innerhalb der Gesamtvolkswirtschaft eine relativ weit weniger entscheidende Rolle spielt wie in der Schweiz, beträchtlich grössere Aufwendungen und Anstrengungen machen, als wir das tun, *früher in amerikanischen Touristen in ihr Gebiet zu ziehen.* Man gewinnt den Eindruck — Herr Bundesrat Dr. Celio hat dies des öfteren zum Ausdruck gebracht — dass in unserem Parlament da und dort das Sensorium für die Wichtigkeit, die dem Tourismus als Quelle einer sicherlich nicht ungerechtfertigten Bereicherung der Volkswirtschaft sowie der Staatsfinanzen innewohnt, zu fehlen scheint.

Einer erheblich stärkeren Dotierung jener Mittel, die gerade für die Propaganda in den Vereinigten Staaten notwendig sind, aber auch zweckmässig verwendet werden müssen, kann man nun einmal nicht aus dem Wege gehen, wenn unser Land touristisch nicht arg ins Hintertreffen geraten soll. Und es ist freier nicht genug gehen, dass der Weg des geringsten Widerstandes begehrt wird, indem man den Versuch macht, die Mehleisungen einseitig auf die Schultern jener Gruppe zu laden, die unter den Auswirkungen der *Hotellerie am meisten gelitten* haben; und das ist nach dem Schüler-Einmalmeins niemand anders als die Hotellerie selbst. In diesem Zusammenhang wird uns das sehr einseitig und in der *Heftigen Form für die Hotellerie unannehmbare Projekt einer obligatorischen Werbeabgabe* in nächster Zeit sehr eingehend beschäftigen.

Was hat nun aber zu geschehen, um in der Zwischenzeit, während welcher die Knappheit an Mitteln unsere Aktionen schwer beeinträchtigt, eine gewisse Kompensation zu schaffen?

Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Gestatten Sie mir lediglich einige Hinweise:

Vor allem darf der Eindruck nicht aufkommen, als ob wir uns wegen der drastischen Kürzungen der Mittel der SZV für ein internationalis-Pagandeschlacht dem Kräwinkler Landtrum angeschlossen hätten. Stimmen wir unser Kammerorchester — in Ermangelung eines mächtigen Bläser- und Basso-Ensembles — auf eine frohmütige, zuversichtliche Tonart! Die kräftigeren Motive, welche die SZV in letzter Zeit

ihren Publikationen und Plakaten zugrunde legt, sind daher sehr zu begrüssen. Vergessen wir ferner nicht, wer der fundamentale Träger des Fremdenverkehrs ist! Von der finanziellen und technischen Leistungsfähigkeit der Hotellerie als des wichtigsten Teils aller Fremdenverkehrseinrichtungen hängt es vor allem ab, ob die Werbung à la longue jenen Nutzen stiftet kann, der den Einsatz grösserer Mittel rechtfertigt. Daher betrachten wir die Hotelvermehrung als ein unerlässliches Glied in der Kette fruchtbringender Werbetätigkeit.

Und ein Drittes: Lassen wir die persönlichen Beziehungen, die uns zur Verfügung stehen, nach allen Seiten hin spielen! Was vom Menschen, der traditionell mit dem Fremdenverkehr verbunden ist, ausgeht und ausstrahlt, ist nicht weniger wichtig und wirksam als der finanzielle Aufwand. In dieser Hinsicht muss man es ausserordentlich begrüssen, dass die Schweiz in den Marshallplan-Organisationen, und zwar ganz besonders in dem kürzlich neu gegründeten Comité européen de Tourisme der O.E.C.E. aktiv mitwirkt, obwohl sie keine Gelder aus dem Hilfsprogramm beansprucht hat. Durch solche und ähnliche Einsätze mensch-

licher Beziehungen und höchstpersönlicher Werbung mag es etwa gelingen, jener Gefahr einigermaßen zu begegnen, die darin besteht, dass die Amerikaner geneigt sind, gerade auf touristischem Gebiet denjenigen europäischen Ländern, ihr Hauptinteresse zu schenken, die eine Dollarhilfe aus dem Marshallplan erhalten. Es wäre leichtfertig, wollte die Schweiz diese in konstitutionellen Grundströmungen der amerikanischen Wesenart verwurzelte Gefahr verkennen oder unterschätzen. Man kann eine Gefahr niemals dadurch beseitigen, dass man sie aus Gründen der Bequemlichkeit oder einer am falschen Ort demonstrierten Sparsphoche nicht wahrhaben will.

Noch eine Bemerkung zu diesem Kapitel: Ich glaube, dass es auf dem Gebiete des persönlichen Einsatzes als Faktor der Propaganda insbesondere die Hotellerie ist, die auf Grund alter und neuer Beziehungen, die nicht selten gute Freundschaft bedeuten, einen überaus wertvollen, ja oft entscheidenden Beitrag zu wirklich produktiver und aufbauender Werbung leisten kann und will. Das ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Aber unsere Zeit hat es an sich, dass man am

Wesentlichen, am Ursprünglichen, am Einfachsten oft vorbeisieht.

(In der Folge berührt der Redner u. a. das neue Abkommen mit Frankreich.)

Meine Damen und Herren!

„Wo stehen wir, wohin steuern wir?“ Ich habe versucht, zur Abklärung und Abgrenzung dieser Fragen einiges beizutragen, bei weitem nicht erschöpfend, aber im Bemühen, den Weg, der begangen wurde und die Strecke, die vor uns liegt, mit einigen Streiflichtern abzutasten. Jetzt gilt es, das Erreichte auszubauen und zu vertiefen, in-nimmermüder Arbeit.

Ich schliesse im Namen des Zentralvorstandes mit dem Dank an alle Behörden und Volkskreise, die für unsere Lage und unsere Sorgen Verständnis bekunden, mit dem Dank vor allem an die grosse Familie des Schweizer Hotelier-Verein für den guten Geist, der unserer Arbeit Wärme und Schwung, unserem Kampf Kraft und Beharrlichkeit verleiht. Es ist trotz aller in der Ungunst der

Zeit begründeten Enttäuschungen ein hoffnungsvoller Kampf, wert, mit Beharrlichkeit gekämpft zu werden, ein Kampf, dessen Bedeutung über das Materielle weit hinausragt.

Wer hierfür keinen Sinn hat und der Hotellerie in ewiger Negation am Zeug zu flicken versucht, dem ist nun einmal nicht zu helfen. „Gegen solche Kritik!“ — um nochmals mit Goethe zu sprechen — „kann man sich weder schützen noch wehren; man muss ihr zum Trutz handeln, und das lässt sie sich nach und nach gefallen.“

Blieben wir also Handelnde, mit offenem Blick für das Volksganze, aber auch mit einem Schuss trutzig-tapferen Blutes in den Adern! Dann mag es geschehen, dass unser gemeinsames Werk vor einer kommenden Generation bestehen kann. Unsere Väter haben die klassische Hotellerie geschaffen. Uns ist die Aufgabe erblüht geworden, dieses hohe Gut zu erhalten und durch manchen Sturm durch manche Not in eine bessere Zeit hinüberzutreten. Dieser Aufgabe wollen wir gerecht werden, zum Wohle unserer lieben Heimat, zum Nutzen des Volkes, zur Freude unzähliger Menschen aus Gottes weiter Welt!



Für feine

Glacen

braucht es FRIG

Ob Sie eine Cassata, eine Glacebombe, ob Sie Glace in Portionen oder als Coupen servieren: immer ist FRIG unentbehrlich. FRIG macht die Glacen

geschmeidig und schmelzend und verhindert das Körnigwerden, erhöht die Ausbeute und dadurch wesentlicher Mehrertrag.

FRIG neutral für Fruchtglacen
FRIG Vanille für Crème-glacen
FRIG Mokka
FRIG Chocolat



Diese 4 Sorten sind erhältlich bei

Dr. A. WANDER A. G., BERN
Telephon (031) 55021



Heute wird Ihnen das beliebte

HENNIEZ

Lithinée

in der ganzen Schweiz serviert
Ein Qualitätsbeweis!

REPARATUREN

Nach- und Neuversilberung

VON

„HOTEL-SILBER“

fachmännisch und seriös durch die

BERNDORFER

Werkstätten in Luzern

Murbacherstrasse

Lauber „Mocca“

Ein Kaffee, den Ihre Gäste jeden Tag mehr schätzen
Kaffee-Grossrösterei LAUBER & CO., LUZERN

Grand Hôtel, Suisse romande, cherche

Chef économiste

qualifié, de toute confiance, parlant français et allemand, connaissant contrôle des dépenses alimentaires et boissons, calcul de rendement. Ayant autorité et initiative. Place stable, à l'année, bien rétribuée. Envoyer copies de certificats et photos sous chiffre S R 2931 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht

per sofort, tüchtige

Buffetdame

Offerten mit Zeugniskopien und Bild unter Angabe der Lohnansprüche sind zu richten an Restaurant Mustermesse, Basel.

Spital sucht tüchtigen

KÜCHENCHEF

mit Kenntnis der Diätik. Neue, moderne Küche. Die Stelle ist pensioniert. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugniskopien und Bild erbeten unter Chiffre S K 2918 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

auf Anfang Juli

ALLEINKOCH

der fähig ist, für 25-30 Offiziere eine einfache, schmackhafte Küche zu führen. Keine Restauration. Sonntag ganzer Tag frei. Geringe Arbeitszeit. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an Jean König, Militärkantine, Liestal, (Bild.)

Gesucht tüchtiger

Alleinkoch oder Köchin

I. Saaltochter Officemädchen

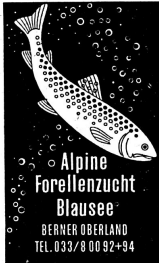
Eintritt sofort oder nach Vereinbarung. Offerten mit Zeugnissen und Lohnansprüchen an Hotel Oberland, Beatenberg.

«Roberts Moders & Commercial»

SCHOOL OF ENGLISH

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten bei guter englischer Familie. Privatstunden von erfahrenem Lehrer. Nettos, Bett, gute Verpflegung und schönes Zimmer. Fröhliches Familienleben. — Preis £ 20.— pro Monat, alles inbegriffen. Prima Referenzen von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts 15 Wyndham Avenue, Margate on Sea, Kent, England.

Informationen und alle Einzelheiten erfahren Sie durch Mr. O. Maire, Gartenstrasse 73, Basel.



Nach der Saison: Weiterbildung — fachlich und sprachlich — an der Schweizer Hotelfachschule Luzern. Nächste Kurse in der Zwischenzeit Sommer/Wintersaison. — Prospekt gratis. Telephone (041) 25551.

Grand Hotel Victoria, Interlaken, sucht zu sofortigem Eintritt

Sekretär-Journalführer

mit englischen Sprachkenntnissen

Office-Gouvernante Etagen-Gouvernante Chef d'étage Wine-Butler Officebursche Chasseur Hilfzimmermädchen Glätterin II. Kaffeeköchin

Offerten mit Lohnansprüchen sind an die Direktion zu richten.

Gesucht

Saaltochter

und Ablösung in Restaurant, in Passantenhotel nach Zürich. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre P H 2909 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht zu sofortigem Eintritt

Vertrauensperson, Stütze des Patron Saal- oder Serviertochter Saallehrtochter

Offerten an Hotel Seeburg, Ringenberg bei Interlaken.

Gesucht

Aide de cuisine Junge Buffetdame oder Buffettochter

Gutbezahlte Jahresstellen. Eintritt nach Vereinbarung. Oatschweizer Wintertube «Zur Rebe 1», Basel, Telephone 31100.

Wir suchen mit Eintritt auf 30. Juni eine jüngere, tüchtige, freundliche und seriöse

Buffet-Kantinentochter

Gute Rechnerin, beider Sprachen kundig, für den direkten Verkauf an die Soldaten. Muss fähig sein, den Posten selbstständig zu versehen. Geboten wird guter Lohn und gute Behandlung. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an die Mannschaftskantine der Flabkaserne, Feyerze.

Gesucht jüngere, sympathische, fachkundige

Restaurationstochter

Deutsch und französisch sprechend. Hoher Verdienst. Geringe Freizeit. Jahresstelle. Eintritt nach Vereinbarung. Offerten mit Photo an Hotel Kreuz, Balsthal, Tel. (062) 87412.

Inserieren bringt Gewinn!

ZU KAUFEN GESUCHT

Hotel oder Landgasthof

im Kanton Zürich oder Umgebung. Offerten unter Chiffre Z U 2925 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



für Ihre Räume

Früher:

Tapeten entfernen • Wände ausbessern • Neutapezieren • Verschulden der Räume • Arbeitsunterbruch • Langwierige Putzerei • Grosse Kosten.

Heute:

Räume gleichen Tags wieder benützbar • praktisch geruchlos • In einer Stunde Anstrich trocken • direkt über alle Tapeten, meistens in einem Anstrich • weniger als die Hälfte bisheriger Kosten

Kein Betriebsunterbruch mehr dank



der «flüssigen Tapete»

ein Produkt des grössten Farbenproduzenten The Sherwin-Williams Co., Cleveland (USA)

Prospekte, Farbkarten und technische Auskünfte durch die schweizerische Generalvertretung

Unitrade AG, Zürich 23
Paradeplatz 3 Telephone 27 02 20 / 27 71 41

Zu verkaufen

Registrierkasse National

Elektr. Antrieb, 6 Service-Addierwerke, 9 Kompartimentsabteilungen.

9 große Kupfermarmiten

Höhe 29-33 cm. Durchmesser 36-46 cm. Offerten unter Chiffre B E 2933 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Château d'Oex Hôtel avec Tea-Room

A vendre au plus vite pour cause de santé. Comprend 22 chambres avec 38 lits. Confort, eau courante dans les chambres. Ten-room travaillant toute l'année. L'hôtel est complété du 15 juillet au 31 août. Capital nécessaire pour traiter 80000 Fr. environ. Urgent. Adresser offres Marc Chapuis, régisseur, Grand-Chêne 2, Lausanne.

TEILHABER

gesucht, wegen vorgeschrittenen Alters, zur Beteiligung und späterer Übernahme einer nachweisbar gut rentierenden, ausbaufähigen Liegenschaft in bester Geschäftslage eines erstrangigen Fremdenkurortes. Für junge, kapitalkräftige Hotelfachleute einigartige und vielversprechende Gelegenheit zum Aufbau einer aussichtsreichen Zukunft. Anfragen von Selbstinteressenten unter Chiffre H 4803 Y an Publicitas Bern.

Wäre in der Lage, meinen bestqualifizierten

Küchenchef

(Alleinkoch) während einigen Wochen abzutreten, sei es als Chef oder Chef de partie. Ausführliche Offerten mit Lohnangabe an Postfach 21 der Hauptpost Basel.

Stellen-Anzeiger
Moniteur de personnel Nr. 25

Offene Stellen - Emplois vacants

Buffettochter (evtl. Anfängerin), zuverlässige, in Jahresgeschäft mit Weislaasbetrieb gesucht. Eintritt sofort. Offerten mit Zeugnisabschriften an Hotel Rössli, Gstaad. (1637)

Damenhilfe pour 7-15 juillet jusqu'à midi octobre commis de cuisine et cuisinière, désirant travailler avec chef. Faire offres avec copies de certificats et présentations à l'Hôtel Nus, Vevey. (1638)

Hilfe d'office cherchée par hôtel de passage à Genève. Place 2 l'année. Entrée de suite ou à convenir. Offres sous chiffre 1644 (1639)

Gesucht von Hotel Waldstätter in Brunnen: tüchtige Näherin-Maschinenstickerin, tüchtiger Chef de rang und Saaltochter. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Referenzen umgehend erbeten. (1627)

Gesucht junger Koch oder junge Köchin, aus der Lehre, und Saaltochter (etwas Franz. sprechend). Offerten an Hotel Baslerhof, Basel. (1630)

Gesucht zu baldigem Eintritt: Zimmermädchen, Saal-Reservantochter oder Kellner, Küchenmädchen, Office-mädchen, junger Mann, des Schwimmbad kundig, für Aufsicht und Bootverwaltung im Strandbad (Rottenschwimmer bevorzugt). Offerten an Hotel Fügigen, Fügigen. (1634)

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Facharbeitsnachweh / Gartenstrasse 112 / Telefon 2783
BASEL

Vakanzenliste
Liste des emplois vacants
des Stellenvermittlungsdiensten

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Belastung für die Weiterleitung an den Stellenamt zu übersenden. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

„HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue)
zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

Stellensuchende, die beim Facharbeitsnachweh des S.H.V. unterstellen sind, erhalten telefonisch Adressen von unter „Vakanzenliste“ ausgeschriebenen Stellen.

- 7450 Demi-Chef, Commis de rang, sofort, erstkl. Restaurant, Zürich.
- 7453 Chef de service, Buffetdamen, Pâtissier-Aide de cuisine, sofort, Grossrestaurant, Graubünden.
- 7456 Hausbursche-Portier, sofort, mittelhoh. Pasantenhotel, Basel.
- 7457 Alleinportier, Küchenmädchen, sofort, kleineres Hotel, französische Schweiz.
- 7461 2 Küchenmädchen, sofort, mittelhoh. Hotel, Appenzel.
- 7469 Tourneur für Saalservice, Zimmer und Lingerie, 15. Juli, Hotel 20 Betten, Tessin.
- 7462 Chasseur-Litier, Kellner oder Saaltochter f. A-Part-Service, Aide de cuisine oder Praktikant, sofort, Berghotel 80 Betten, Zentralschweiz.
- 7465 Küchenchef, Restauranttochter, Kaffee-Hilfskochin, nach Übernkunft, Hotel 30 Betten, B.O.
- 7468 Saaltochter, sofort, mittelhoh. Hotel, Interlaken.
- 7469 Gouvernante, sofort, mittelhoh. Pasantenhotel, Basel.
- 7471 Serviertochter, sofort, Berghotel 40 Betten, Graubünden.
- 7472 Commis de cuisine, Concierge-Conducteur, Zimmermädchen, sofort, mittelhoh. Hotel, Saas-Fee.
- 7473 Kellner, sofort, erstkl. Hotel, Zürich.
- 7478 Saaltochter, sofort, mittelhoh. Hotel, Lugano.
- 7480 Alleinportier, auch Anfänger, sofort, Hotel 30 Betten, B.O.
- 7482 Heizer-Mechaniker, Chef de rang, Chef de hall, Officebursche, Zimmermädchen, sofort, erstkl. Hotel, Tessin.
- 7490 Junger Hausbursche, sofort, mittelhoh. Hotel, Ceresio.
- 7491 Officebursche, Office-mädchen, 2 Küchenburschen, sofort, Pasantenhotel 700 Betten, Basel.
- 7495 Serviertochter, sofort, mittelhoh. Restaurant, Basel.
- 7497 Office-Küchenmädchen, Reseruantochter, sofort, mittelhoh. Hotel, Engadina.
- 7499 Alleinköch, Chef de rang, 1. Saaltochter, sofort, mittelhoh. Hotel, Fingis.
- 7502 Alleinköch, Sekretärin, Buffettochter, sofort, Hotel 38 Betten, Interlaken.
- 7508 Alleinportier, sofort, mittelhoh. Hotel, Thunersee.
- 7507 Portier, Zimmermädchen, Saaltochter, evtl. 1. Saaltochter, nach Übereinkunft, Berghotel, Zentralschweiz.
- 7510 Küchenchef, nach Übernkunft, Grosshotel, Luzern.
- 7511 Demi-Chef, 2 Commis de rang, Anfang Juli, erstkl. Hotel, Graubünden.
- 7516 Köchin, evtl. Alleinköch, sofort, mittelhoh. Hotel-Pension, Davos.
- 817 Tüchtiger Sekretär, nach Übereinkunft, erstkl. Hotel, Zürich.

Uniformen
HELBLING & CO.
Rapperswil



Gesucht
per sofort oder nach Übereinkunft tüchtige

Restaurationsstöchter
Bild gute Stellen. Offerten mit Zeugnisabschriften und Brief an Hotel Weissen Kreuz, Füllelen.

Gesucht für etwa 2 Monate nach Zermatt junger

Pâtissier
Geft. Offerten unter Chiffre M N 2933 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht Saaltochter und Saalhefttochter. Eintritt 1. Juli oder früher. Offerten an Hotel Continental, Luzern. (1640)

Gesucht in guten Jahresbetrieb gewandte Restaurations- und jüngeren Koch (auch Commis-Entremetier). Offerten erbeten an Hotel Bichler, Biel (Gern). (1631)

Gesucht in gutes Hotel mit 100 Betten (Saisonnelle): Oberaalkocher oder Oberkellner, junger Portier, sprachenkundig. Offerten unter Chiffre 1632 (1632)

Gesucht nach Zürich: Sekretär-Kassier für Restaurant sowie Sekretär-Volontär, Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 1633 (1633)

Gesucht zu baldigem Eintritt: Aide de cuisine, 2 Saaltochter, Zimmermädchen. Offerten an Posthotel Valbella, Valbella/Lenzersheide. (1634)

Köchin neben Chef per sofort oder später nach Luzern gesucht. Offerten unter Chiffre A 38091 Lz an Publicitas, Luzern. (1927)

Köchin in Privatsanatorium mit moderner Küche auf Anfang Juli gesucht. Sanatorium Bernina, Davos-Platz. Tel. (083) 3 80 91. (1642)

Küchenchef, tüchtiger, entremetierkundig, im 4-a-karte-Service bewandert, für Saison, evtl. Jahresstelle in mittelhoh. Bahnhofbüffet des Ostschweiz gesucht. Eintritt sofort. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter Chiffre 1638 (1638)

Küchenchef zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten an Hotel Freihof, Heiden. (1636)

Legenotant, sprachenkundig und flinker, gesucht. Offerten unter Chiffre 1642 (1642)

Serviertochter, tüchtige, sprachen- und servicekundig, in gutgehenden Restauranttochter. Hoher Verdienst. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Altersangabe am Postfach 45, Rapperswil (St. Gallen). (1615)

Serviertochter in sehr gutes Speiserautorium gesucht. Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photos an Hotel Löwen, Schaffhausen. (1638)

Zimmermädchen, sprachenkundig, sauberes, gesucht. Offerten an Hotel Storchen, Zürich. (1641)

7518 Junger Pâtissier, sofort, mittelhoh. Hotel, Mürren.

7519 Saal- oder Serviertochter, Portier, Küchenbursche, sofort, mittelhoh. Hotel, B.O.

7520 Personaltochter, Serviertochter, Saaltochter, sofort, mittelhoh. Hotel, Nâhe St. Moritz.

7525 Officegouvernante, sofort, Hotel 180 Betten, Wallis.

7527 Alleinköch, nach Übernkunft, Hotel 70 Betten, Kantonsg. 7528 Zimmermädchen, Küchenbursche, sofort, erstkl. Hotel, Wengen.

7531 Alleinköch, sofort, kleineres Hotel, B.O.

7532 Serviertochter, Kellnerbursche, Casserolier, sofort, Grossrestaurant, Basel.

7535 Wäscherin-Kingerei, 15. Juli, mittelhoh. Hotel, Westschweiz.

7536 Pâtissier, nach Übereinkunft, mittelhoh. Hotel, Brienzsee.

7537 Köchin, 1. Juli, mittelhoh. Sanatorium, Davos.

7538 Barmad-Serviertochter, sofort, Hotel 120 Betten, Engadina.

7539 Commis de cuisine, sofort, Hotel 80 Betten, Vierwaldstättersee.

7540 Buffettochter od.-dams, sofort, kleineres Hotel, Kl. Luzern.

7541 Eingangsportier, Commis de rang, Aide oder Commis de cuisine, sofort, erstkl. Hotel, Zentralschweiz.

7544 Buffetdamen od.-tochter, Küchenmädchen, sofort, mittelhoh. Hotel, Baderot, Kl. Aargau.

7546 Commis de rang, sofort, Hotel 100 Betten, B.O.

7547 Alleinköch, sofort, mittelhoh. Hotel, B.O.

7551 Buffettochter, auch Anfängerin, sofort, kleineres Hotel, Luzern.

7552 Lingierofficegouvernante, nach Übernkunft, erstkl. Hotel, Basel.

7553 Saaltochter, sofort, Hotel 80 Betten, Frigau.

7554 Saaltochter, sofort, kleineres Hotel, B.O.

7555 Saaltochter, Serviertochter, sofort, Hotel 30 Betten, Grindelwald.

7557 Demi-Chef, Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Zürich

7559 Zimmermädchen, sofort, mittelhoh. Pasantenhotel, Basel.

7563 Serviertochter, Saaltochter, sofort, mittelhoh. Hotel, Grindelwald.

7565 Alleinportier, Saaltochter, Restaurationsstöchter, sofort, mittelhoh. Hotel, Vierwaldstättersee.

7568 Saaltochter, sofort, Restaurant oder Demi-Chef, Zimmermädchen, Hilfszimmermädchen, sofort, erstkl. Hotel, Baderot, Kl. Aargau.

7572 Saaltochter, sofort, Hotel 100 Betten, Vierwaldstättersee.

7575 Commis de cuisine, sofort, Berghotel 80 Betten, Zentralschweiz.

7576 Portier-Conducteur, sofort, Hotel 80 Betten, Vierwaldstättersee.

7577 Sekreär(in), Kurhaus 100 Betten, Ostschweiz.

7579 Sekreär(in), Kurhaus 100 Betten, Ostschweiz.

7580 Chef de service, Commis de restaurant, Commis de cuisine, sofort, erstkl. Hotel, Interlaken.

7583 Buffettochter, sofort, Grossrestaurant, Basel.

7585 Alleinportier, sprachenkundig, sofort, mittelgroßes Hotel, Wengen.

7588 Kellner, Saaltochter, sofort, mittelhoh. Hotel, Baderot, Kl. Aargau.

7590 Zimmermädchen, servicekundig, Deutsch, Franz., etwas Englisch, 1. Juli, Hotel 100 Betten, Kl. Luzern.

7591 Conducteur-Portier, sofort, Hotel 80 Betten, Graubünden.

7592 Küchenmädchen, Anfang Juli, kleineres Hotel, Interlaken.

7593 Commis de cuisine, nach Übernkunft, erstkl. Hotel, Pims. Tüchtige Serviertochter, 24-30jährig, sprachenkundig, sofort, kleineres Hotel, Kl. Schaffhausen.

7595 Küchenchef-Allenkoch, nach Übernkunft, mittelhoh. Hotel, B.O.

7597 Zimmerkellner-Chef-Tourant, Office-Economagouvernante, sofort, erstkl. Hotel, Zürich.

7602 Aide-Economagouvernante, sofort, Hotel 90 Betten, Vierwaldstättersee.

7604 Commis de bar, sofort, Erstklasshotel, Luzern.

7605 Sekretärin evtl. Anfängerin, sprachenkundig, Saaltochter, 11. Saaltochter, 2 Zimmermädchen, nach Übernkunft, mittelgroßes Hotel, Luzern.

7610 Buffetdamen, Office-mädchen, sofort, Pasantenhotel 70 Betten, Basel.

Gesucht
in Jahresstelle, tüchtiger, sprachenkundiger

Hotel-Sekretär
(Kassier-Reception) nur beste Ref. Ferner ein

Zimmermädchen
Schenkbursche

Eintritt baldmöglichst. Gef. Offerten an Hotel St. Gotthard, Zürich.

Grand hôtel de la Suisse romande cherche

Gouvernante de lingerie
Economie
File de lingerie-lingère
Femme de chambre
Femme de chambre-Tourante
Garçon d'office

Envoyer copies de certificats et photos sous chiffre G. H. 2828 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einschl. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptions- und Dolmetscherdienst, individueller Unterricht, Rasche und gründliche Ausbildungen, Diplome, Stellenvermittlung, 6 oder 12 Monate Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Generalallee 32.

Gesucht
in grosses Erstklass-Stadthotel in Jahresstelle:

tüchtigen Aide de cuisine
junger Commis de cuisine
Aide-Economat

kann auch Anfänger sein. Eintritt per sofort oder nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an Bellevue Palace, Bern.

Stellengesuche - Demandes de places
Bureau & Reception

Sekretärin-Volontärin (Sekretärin-Praktikantin), alleinstehend, sucht Saisonnelle (Postelle) Offerten in gutgeführtem Hotelbetriebe. Etwas Lohn und gute Behandlung erwünscht. Offerten an L. Leoni, Muzzano bei Lugano. (798)

Salle & Restaurant
Cuisine & Office

Chef de cuisine, ges. Alters, ledig, wünscht Vertrauensposten wo gepflegte Küche verlangt wird. Bedingungen: Möglichst helle u. elektrische Küche, Rest' service ausgeschlossen. Off. nur m. Kondit. werte beantragt. A. H. 3076, Postlagernd, Montreux. (824)

Chef de cuisine, Suisse française, dans la 50me, bon restaurateur, faisait bien pâtisserie et entremets, cherche place. Fr. Seib, rue du Grand-Crochet, A. H. 3075, Postlagernd, Montreux. (824)

Koch-Pâtissier sucht Stelle als Stütze des Patrons zur Ausbildung im Hotel. Offerten unter OFA 4888 Z Orell Füssli-Annoucen, Zürich 22. [341]

Küchenchef, tüchtiger, erfahrener, spramar und solider, sucht Stelle als Küchenschef. Offerten erbeten an A. Riedinger, Chef de cuisine, Igis (Graubünden). (805)

- 7913 Chef de service, Mitte Juli, Jahresstelle, Bahnhofbuffet, Graubünden.
- 7914 Saaltochter, Serviertochter, sofort, Kurhaus 120 Betten, Graubünden.
- 7917 Casserolier, 1. Juli, Grosshotel, Basel.
- 7918 Hausbursche, sofort, mittelgroßes Hotel, Aarau.
- 7919 Aide de cuisine, sofort, mittelgroßes Hotel, Vierwaldstättersee.
- 7920 Aide-Officegouvernante, gute Kaffeeköchin, Saaltochter, Commis de rang, Küchenbursche, nach Übereinkunft, Hotel 150 Betten, Berner Oberland.
- 7928 4 Saaltochter oder Commis de rang, sofort, Erstklasskurhaus, Simental.
- 7928 Saaltochter oder Saalpraktikantin, 1. Juli, mittelgroßes Hotel, Locarno.
- 7929 Commis-Pâtissier, sofort, kleineres Hotel, Zermatt.
- 7930 Saaltochter, sofort, Oberaalkocher, sofort, Hotel 50 Betten, Berner Oberland.
- 7932 Pâtissier, Entremetier, Buffettochter, Saaltochter, sofort, Berghotel 100 Betten, Zentralschweiz.
- 7936 Buffettochter evtl. Anfängerin, nach Übereinkunft, Hotel 100 Betten, Vierwaldstättersee.
- 7937 Eingangsportier, sofort, Hotel 70 Betten, Thunersee.
- 7938 Hilfsköch, sofort, Hotel-Pension, Mürren.
- 7939 Chef de partie, Glätterin, nach Übereinkunft, Hotel 150 Betten, Interlaken.
- 7941 Sekretärin-Stütze des Patron, sofort, Erstklasshotel, Engadina.
- 7942 Tüchtiger-Jugendmädchen, sprachenkundig, Officegouvernante, Glätterin, Hilfszimmermädchen, 11. Kaffeeköchin, Chasseur, sofort, Erstklasshotel, Interlaken.
- 7948 Zimmermädchen, Portier, sofort, Hotel 150 Betten, Interlaken.

„HOTEL-BUREAU“
Succursale de Lausanne

Avenue du Théâtre 2, Lausanne, Téléphone (021) 3 82 88. Les offres concernant les places vacantes ci-dessus doivent être adressées à Lausanne à l'adresse ci-dessus.

- 8467 Aide-femme de chambre, femme de chambre, fille de salle hôtel 50 lits, lac Léman.
- 8470 Portier d'étage, chasseur, français ind., tournant-hall, de suite, grand hôtel, lac Léman.
- 8472 Commis de rang, portier d'étage, de suite, hôtel 100 lits, lac Léman.
- 8474 Barmad, sommelier qual., fin juin, bar-restaurant, Valais.
- 8482 2 secrétaires, de suite, grand hôtel, lac Léman.
- 8483 Tourneur, laveuse, fille d'office, de suite, hôtel de passage, Genève.
- 8487 Zeux laveur, un secrétaire, de suite, grand hôtel, Valais.
- 8488 Femme de chambre-tournante, leur juillet, hôtel moyen, lac Léman.
- 8489 Fille de salle qual., de suite, hôtel moyen, lac Léman.
- 8490 Femme de chambre, de suite, clinique, Vaud.
- 8491 Un secrétaire qual., de suite, hôtel 100 lits, lac Léman.
- 8492 Fille de salle, anglaise si possible, hôtel-restaurant, de suite, Valais.
- 8494 Fille de salle, commis de rang, cuisinière à café, de suite, grand hôtel, région Montreux.
- 8499 1ère fille de salle, chef de rang, commis de cuisine, chef de partie, de suite, hôtel, lac Léman.
- 8500 Femme de chambre, de suite, hôtel moyen, lac Léman.
- 8504 Fille de salle, 1ère fille de salle, commis de cuisine, garçonnet d'étage, de suite, hôtel, lac Léman.
- 8508 Apprentie fille de salle, de suite, hôtel 100 lits, lac Léman.

Küchenchef, Schweizer, routinierter Fachmann, in Referenzen mit langer Auslandspraxis und vielseitigen Kenntnissen, sozialisierte Küche führend, sucht per Anfang Juli Posten in gutes Haus. Offerten mit Lohnangaben erbeten unter Chiffre 808 (1646)

Loge, Lift & Omnibus

Concierge ou concierge de nuit, âgé de 40 ans et connaissant les 4 langues, chercho place stable, 20 ans d'expérience. Meilleures références. Offres sous chiffre 800 (1647)

Portier, 34 Jahre alt, sprachenkundig, mit guten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle als Etageportier, Eintritt 1. Juli oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 802 (1648)

Portier, Conducteur-Nachtpostler, seriös, 30 Jahre alt, gut präferierend, sprachenkundig, sucht Stelle mit guter Verdienstmöglichkeit. Offerten unter Chiffre 801 (1649)

Portier, 20jährig, sucht Stelle auf 1. Juli oder später als Allein-Etagen-Bahnhöfner, Franz., Deutsch., Ital. und Engl. Kenntnisse. Möglichst nach Luzern. Offerten an F. Hofer, postlagernd, Helvetiaplatz, Zürich 26. (809)

Divers

Ehepaar, fachkundiges, wünscht sich zu verändern. Mann als Küchenchef, Frau zur weiteren Ausbildung im Bureau oder als Küchen-gouvernante. Nur Jahresstelle. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre 801 (1650)

Vertrauensperson, zuverlässige, im Hotelfach erfahrene, sprachenkundig, sucht passenden Posten für Buffet oder als Officegouvernante; auch auszubildende. Berner Oberland bevorzugt. Offerten unter Chiffre 803 (1651)

Lehrstellenvermittlung

7469 Sekretär-Praktikant, sofort, mittelgroßes Pasantenhotel Basel.

7492 Kellerlehrling, sofort, Erstklasshotel, Lugano.

7572 2 Saaltochter, Hotel 100 Betten, Vierwaldstättersee.

7595 Saalpraktikantin, nach Übernkunft, mittelgroßes Hotel, Berner Oberland.

7612 Serviertochter mit gesetzlicher Lehrabschlussprüfung, sofort, Hotel 100 Betten, Zürich.

7690 Sekretärin-Praktikantin, nach Übernkunft, Kurhaus 100 Betten, Berner Oberland.

Ausland

8/4/7678 Nach dem fernsten Osten gesucht zwei junge, tüchtige, sprachgewandte Oberkellner. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Passbild und Fr. 2.-Einschreibgebühr an Hotel-Bureau, Basel.

- 8510 Portier, portier nuit, femme de chambre, commis d'étage, dame de buffet, aide-buffet, de suite, ou à convenir, grand hôtel, lac Léman.
- 8516 Fille de salle, ou commis de rang, de suite, hôtel 70 lits, Valais.
- 8520 Sommelière pour rempl., de suite, hôtel de passage, lac Léman.
- 8527 Concierge exp., jeune garçon de maison, de suite, Palacé hotel, lac Léman.
- 8529 Savoir, garde-manger, pâtissier, commis de cuisine, cuisinière à café, chef de rang, commis de rang, portier, de nuit, chasseur, chasseur-téléphoniste, gouvernante économique, gouvernante de lingerie, femme de chambre, fille d'office, de suite, grand hôtel, lac Léman.
- 8542 Cuisinier seul, de suite, hôtel moyen, Valais.
- 8544 Commis de cuisine, chef de partie, de suite, hôtel moyen, Alpes vaudoises.
- 8546 Portier-garçon de maison, faisant aussi le jour, jeune fille de salle, connaissant la restaurant-bar, fille de cuisine, aide de cuisine, hôtel-pension, Alpes vaudoises.
- 8549 Fille de salle, portier, tournant, étage-vestibule, de suite, grand hôtel, lac Léman.
- 8552 Tourneur salle-étage, de suite, hôtel moyen, Montreux.
- 8553 Femme de chambre, commis de rang, de suite, grand hôtel, lac Léman.
- 8558 Chef de rang, commis de rang, de suite, hôtel 60 lits, Valais.
- 8568 Secrétaire-maigroutant, gouvernante d'étage, de suite, grand hôtel, lac Léman.
- 8588 1ère fille de salle, fille de salle, lingère, de suite, hôtel 80 lits, Valais.
- 8591 Cuisinier seul rempl. du 24 juin au 3 juillet env., grand restaurant, lac Léman.
- 8592 Secrétaire-maigroutant, anglais ind., portier d'étage, Géant deb., de suite, hôtel 100 lits, lac Léman.
- 8594 Commis de cuisine, jeune cuisinière, de suite, hôtel-restaurant, Valais.
- 8595 Commis de cuisine, cuisinière près chef, 1ère ou 15 juillet jusqu'à fin octobre, hôtel moyen, lac Léman.
- 8596 Apprenti sommelier, chef de rang, de suite, grand hôtel, Genève.

Stehgeiger
(Sax) und **Klavierspielerin**
frei. Günstige Bedingungen. Tel. (031) 322432. Offerten unter Chiffre Z B 1298 an Mosse-Annoucen, Zürich 23.

Junge Tochter mit sehr guter Ausbildung, fließend deutsch und englisch sowie etwas französisch und Italienisch sprechend, sucht Stelle als **Sekretärin** in Erstklasshotel Saison- bzw. Ausfallstelle bevorzugt. Offerten mit Arbeitsbedingungen unter Chiffre T M 2942 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Suisse célibat, bon éduc., mell. réf. désiré assoc. travail avec commercante cath. célibat. ou veuve quarantaine ayant hôtel, restaurant ou pâtisserie. Mariage pas exc. Ecrire sous chiffre B R 2934 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Intelligenter 20jähriger Wirtsohn sucht Stelle als **Kellerlehrling** oder in Office in der welsch. Schweiz. Genfergespand bevorzugt. Offerten unter Chiffre OFA 5187 R an Orell Füssli-Annoucen, Aarau.

Jeune fille, suisse française, 20 ans, cherche place, de préférence à Zurich, dans les-room ou event. hôtel à l'année comme **débutante** **fille de salle** ayant l'occasion d'apprendre la langue. Ecrire à Louise R. 2934 à la Revue suisse, Châpeyron rouge, Chesières.

Gesucht zu sofortigem Antritt für die Leitung eines Saisonhotels

Gerant
oder **Gerantin evtl. Governante**

mit Fähigkeitenausweis. Offerten unter postlagernd P. F. 110, Hauptpost, Luzern.

Gesucht selbständige, tüchtige

Aleinköche
(Küchenchefs), stüßspisenkundig, Alter nicht über 40 Jahre, Dauerstellen, i. Genf und Lausanne. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo an die Schweiz. Speisewagen-Gesellschaft, Neuhaardstr. 31, Olten.

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen

Grandpillon
rot, weiss, rosé.

echter Traubensaft
die führende Schweizer Marke

Gesucht zu baldigem Eintritt:

Aide de cuisine
2 Saaltochter
Zimmermädchen

Offerten an Posthotel Valbella, Valbella/Lenzersheide.

Jeune dame présent bien cherche place comme **BARMAID**

sachant travailler seule, parlant allemand, anglais, français, italien, peu ville ou saifon. Références à disposition. - Ecrire sous chiffre R. 4364 X Publicitas Genève.

Gesucht von erstkl. Hotel (90 Betten) an der ital. Riviera (Schweizerhaus)

Journalführer-Sekretär
mit Kenntnis der deutschen Stenographie. Jahresstelle, sofortiger Eintritt. Handgeschriebene Offerten mit Lichtbild an C. Beeler, Hotel Savoia, Nervi (bei Genua).

La situation de l'hôtellerie en chiffres

Les conclusions de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie

II.

Nous avons déjà, dans le numéro 22, du 2 juin 1949, de la Revue Suisse des Hôtels, cité une partie du rapport de gestion de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie qui montrait à l'évidence que le rendement des hôtels diminuait de plus en plus malgré l'augmentation de la fréquentation, et que cette situation risquait de devenir très grave sitôt que le nombre des nuitées fléchirait sérieusement. Les chiffres fournis par la S. F. S. H. sont extrêmement intéressants, car ils représentent des documents de source sûre. Nous voulons aujourd'hui mettre sous les yeux de nos lecteurs les constatations faites par l'institut de secours de l'hôtellerie sur l'évolution des recettes et des dépenses des hôtels depuis la guerre, sur l'adaptation des prix, et sur la nécessité d'exploiter les établissements hôteliers commercialement. On verra que le recul de la fréquentation rendra difficile l'adaptation des prix d'hôtel que l'on envisageait dans les limites déterminées approuvées par l'Office fédéral du contrôle des prix. C'est par la rationalisation de l'exploitation, la recherche de prix de revient avantageux, et en économisant ce qu'on peut encore sans que l'hôte n'ait à en souffrir que l'hôtelier doit tenter de freiner la diminution du rendement de son entreprise. (Résumé.)

Le déséquilibre entre les recettes et les dépenses s'aggrave

Tandis que d'une part les prix de revient de l'hôtellerie continuent à augmenter, en raison spécialement de la suppression du rationnement de la viande et des produits laitiers, il n'est d'autre part pas possible d'augmenter les tarifs aussi longtemps que la demande reste insuffisante. Il s'en suit que l'équilibre entre les recettes et les dépenses se trouve toujours davantage menacé.

Voici à ce sujet quelques chiffres établis sur la base des comptes de 600 entreprises contrôlées par notre société. En 1947, ces 600 entreprises n'ont pas pu, malgré l'amélioration de la fréquentation, majorer la marge de bénéfice brut. Cette marge est restée, comme avant la guerre, d'en moyenne 25%. Et pourtant, l'amélioration du degré d'occupation des lits aurait dû, semble-t-il, permettre une marge de bénéfice supérieure, puisque les frais fixes étaient restés les mêmes.

	1938	1946	1947
Degré d'occupation des lits (moyenne en %)	34,00	54,40	58,10
Recette moyenne par lit (en ne tenant compte que des recettes de l'hôtel proprement dit)	fr. 1312.-	fr. 2058.-	fr. 2836.-
Résultat d'exploitation I** en % (non compris les frais d'entretien)	25,00	24,00	25,20
Dépenses moyennes d'entretien par lit.	fr. 122.-	fr. 274.-	fr. 378.-

Comptes d'exploitation d'un hôtel saisonnier contrôlé par la S. F. S. H.

	avant-guerre		après-guerre	
	1938	Moy. fr.	1947	Moy. fr.
Recettes d'exploitation:				
Logement et bains	207 477.75	13.53	234 959.80	16.82
Cuisine	217 848.95	14.20	273 023.39	19.54
Cave	76 658.35	5.13	106 594.55	7.93
Blanchissage	5 130.95	-34	6 580.15	-47
Téléphone	8 069.50	-53	16 080.55	-1.15
Taxes	10 884.20	-71	19 874.50	1.42
Orchestres et bals	8 099.85	-53	-	-
Dépenses diverses	8 823.-	-57	7 742.55	-56
Total	544 992.55	35.54	664 864.49	47.59
Dépenses d'exploitation:				
Cuisine	122 561.90	7.99	189 842.89	13.59
Cave	30 143.50	1.96	42 228.26	3.02
Téléphone	7 296.15	-48	14 000.80	1.-
Salaires	37 943.20	2.60	72 160.11	5.17
Orchestres et bals	21 305.80	1.39	25 072.60	1.79
Taxes	10 884.20	-71	19 874.50	1.42
Commissions aux bureaux de voyage	9 168.50	-60	7 242.-	-52
Réclame et contributions	14 833.66	-97	7 472.90	-54
Chauffage	21 221.55	1.38	35 716.45	2.56
Lumière et force	9 762.40	-64	11 274.70	-81
Eau et canalisation	3 017.40	-20	2 026.75	-14
Nettoyage et blanchissage*	1 873.10	-12	3 187.91	-23
Assurances	4 085.30	-27	5 506.85	-39
Frais généraux	18 335.10	1.19	13 579.24	-97
Total	314 431.76	20.50	449 185.96	32.15
Résultat d'exploitation I**)	230 560.79	15.04	215 678.53	15.44
Nombre de nuitées	15 333		13 971	
Moyenne de recettes par jour et par hôte	fr. 35.54		fr. 47.59	
Résultat d'exploitation I en %	42.3%		32.4%	

* Frais de matériel, non compris les salaires.

** Les résultats d'exploitation I doivent encore servir à couvrir les dépenses suivantes: les frais d'entretien qui ont presque doublé depuis 1939, les frais d'administration, les impôts, les intérêts et les amortissements. Le bénéfice proprement dit ne peut être établi qu'après déduction de ces dépenses.

Malgré l'augmentation de la fréquentation, le pourcentage du résultat d'exploitation ne s'est pas amélioré. En revanche, le bénéfice brut de 1947 était, en chiffres absolus, considérablement plus élevé que celui de 1938. En 1938, le rendement brut par lit avait en effet atteint fr. 328.- (25% de fr. 1312.-) alors qu'en 1947 il a atteint fr. 709.- (25% de fr. 2836.-).

Pour l'ensemble de l'hôtellerie, cette évolution des relations entre les dépenses et les recettes ne présente pas de trop graves dangers aussi longtemps que la fréquentation actuelle peut être maintenue. En revanche, si le nombre des «nuitées» descend au même niveau qu'avant la guerre, notre hôtellerie se trouvera de nouveau en présence des problèmes économiques et financiers les plus graves. Ces difficultés frappent d'ailleurs déjà maintenant les entreprises qui n'ont pas profité de l'augmentation générale de la fréquentation, comme le montre le tableau ci-dessous, emprunté aux comptes d'exploitation d'une entreprise saisonnière dirigée avec le plus grand soin et la plus grande compétence.

L'adaptation des prix d'hôtel

Nous devons consacrer ici quelques considérations à la nouvelle réglementation des prix introduite par la Société suisse des hôteliers. Après de longs pourparlers, le nouveau règlement des prix - d'ailleurs modifié en partie par rapport aux premières propositions - a enfin reçu l'approbation des instances compétentes. Déjà au courant de l'été 1947, la Société suisse des hôteliers avait demandé la suppression du contrôle des prix des hôtels, en proposant en même temps un nouveau règlement des prix dont le contrôle aurait été confié à l'association elle-même. Ce nouveau règlement, établi en septembre 1947, maintenait les anciens prix minima, en majorant par contre d'une manière raisonnable les prix maxima de façon à permettre à l'hôtelier de réaliser ainsi un prix moyen plus avantageux. Après des pourparlers avec le service fédéral du contrôle des prix - qui continue à rester l'organe compétent d'approbation et de contrôle des prix de l'hôtellerie -, l'entente s'est réalisée sur la base d'une modeste adaptation.

Au cours de l'année 1948, notre société a eu fréquemment l'occasion de donner aux auto-

rités compétentes des avis motivés sur les demandes d'adaptation des prix présentées par la Société suisse des hôteliers. Sur la base de nos expériences et sur la base d'enquêtes approfondies et d'analyses précises, nous sommes arrivés à la conclusion que nous pouvions recommander les nouveaux prix. Nous estimions en effet que ces prix pouvaient être considérés comme restant dans des limites normales et comme présentant même un caractère de nécessité au point de vue du rendement des entreprises. Nous avons insisté en particulier sur les modifications profondes que le renchérissement a provoquées dans la structure des frais, augmentation que l'amélioration de la fréquentation ne permet de compenser que dans des cas exceptionnels. Nous ajoutons aussi qu'une augmentation des prix constituerait au point de vue économique une mesure irrationnelle si elle devait intervenir à un moment où la demande diminue. Cette constatation présente maintenant un caractère d'actualité et il n'est pas exclu qu'en fait les possibilités ouvertes aux hôtels par la nouvelle réglementation des prix ne permettent pas d'aboutir au résultat escompté, soit à cause des nouvelles augmentations des prix ou des salaires, soit à cause du recul de la fréquentation.

Un hôtel doit être exploité commercialement

Depuis l'après-guerre, de nombreux hôtels se sont de nouveau trouvés en mesure d'exécuter entièrement leurs obligations. Il nous paraît donc opportun de dire encore quelques mots du problème de la liquidité. Nous avons chaque année l'occasion d'examiner plusieurs centaines de comptabilités d'hôtels. Or, sur la base des données que nous recueillons ainsi, nous devons constater qu'en réalité très peu d'entreprises se trouvent dans une situation satisfaisante en ce qui concerne les relations entre leurs engagements à court terme et les fonds dont elles peuvent disposer immédiatement. Presque toutes les entreprises hôtelières souffrent d'un manque de liquidité bien

Les Buffetiers suisses ont été les hôtes de M. P. Chaudet, conseiller national et président du conseil d'Etat vaudois

Les Buffetiers suisses ont tenu leur assemblée générale en Suisse romande le 14 juin et, sous l'active présidence de M. Emile Pfenniger, Lucerne, liquidèrent un ordre du jour important. Ils eurent, au cours de la séance, l'occasion d'entendre le Dr F. Seiler, président central de la S. S. H., qui parla des problèmes qui préoccupent actuellement le tourisme suisse.

Après la séance administrative, les buffetiers furent l'objet d'une réception d'une exquise cordialité chez M. Paul Chaudet, conseiller national et conseiller d'Etat vaudois. C'est en effet dans la belle propriété que le chef du département de l'agriculture, de l'industrie et du commerce du canton de Vaud possède à Rivaz, au bord du Lac, dans le cadre pittoresque du vignoble le plus typique du canton de Vaud, que les buffetiers suisses purent entendre l'allocation que nous avons le plaisir de reproduire ci-dessous. Comme on s'en rendra compte en la lisant, elle chante le travail de la vigne et le vin vaudois, et révèle l'âme, non seulement d'un poète, mais d'un homme de cœur qui comprend mieux que personne les soucis de ses compagnons vigneronniers. Les applaudissements qui crépitaient lorsque M. Chaudet eut fini de parler lui prouvèrent combien les buffetiers suisses avaient été sensibles à ses paroles et toute la sympathie qu'ils éprouvaient à l'égard de leur hôte. Ils gardèrent un souvenir inoubliable de cette réception.

La spirituelle allocation de M. Chaudet

Messieurs,

En qualité de président du gouvernement vaudois, je suis particulièrement heureux de vous accueillir très simplement chez moi, au milieu des vignes qui ont été ma première école de travail et où je vous salue, Messieurs, à la fois comme vigneron et comme responsable de l'économie vaudoise. En me plaçant sous le signe du métier et celui de l'intérêt général, je crois que je choisis un terrain où nous avons à rechercher notre lieu de rencontre, producteurs de vins et détaillants, pour trouver les solutions conformes aux intérêts de tous ceux qui nous touchent de près: les travailleurs du sol et les consommateurs.

Je sais, Messieurs, les efforts considérables que vous avez faits pour donner au problème du vin une solution satisfaisante. Vous avez nettement et résolument pris position en faveur d'une diminution des marges de prix, permettant ainsi de remettre le vin en honneur dans les établissements que vous dirigez. Je voudrais vous persuader aujourd'hui que les vigneronniers vous sont reconnaissants de votre attitude courageuse et compréhensive. Votre exemple aura de

que, il faut le reconnaître, elles aient pu réduire considérablement leurs dettes à l'égard de leurs fournisseurs, dettes qui autrefois constituaient pour elles un lourd handicap. A l'heure actuelle, les entreprises hôtelières cherchent en général à payer leurs achats au comptant. Si les entreprises qui travaillent dans des conditions favorables ne disposent cependant pas de fonds importants en caisse ou en banque, cela est dû avant tout au fait que leurs excédents de recettes sont presque entièrement utilisés à couvrir des dépenses nécessaires qu'elles n'avaient pas été en mesure de faire auparavant. D'autre part, le fisc ne montre pas toujours la compréhension voulue et ne se rend pas compte de la nécessité d'affecter les bénéfices d'exploitation à la modernisation indispensable des entreprises.

Nous estimons que la politique suivie par les entreprises hôtelières doit s'inspirer avant tout de considérations d'ordre commercial. Nous pensons toutefois que, dans tous les cas où la marche des affaires le permet, les entreprises devraient constituer des réserves dont elles puissent effectivement disposer suivant les besoins. Seule l'entreprise qui dispose de réserves liquides d'un certain montant est en mesure de consolider suffisamment sa situation pour résister aux crises qui frappent périodiquement l'industrie hôtelière.

Chaque entreprise hôtelière travaillant dans des conditions normales devrait constituer une réserve immédiatement disponible et représentant la contre-valeur des intérêts de trois ans. C'est le seul moyen pour elle de pouvoir, lorsque le rendement ne permet plus le paiement des intérêts, tenir pendant au moins trois ans sans avoir de nouveau recours à l'aide de notre Société.

Cette politique n'est cependant possible que si les créanciers hypothécaires renoncent à exiger que tous les excédents soient affectés au remboursement de leurs créances et que si le fisc consent, mieux qu'il ne l'a fait jusqu'ici, à autoriser les amortissements voulus et l'attribution aux réserves des fonds nécessaires à cet effet.

bons effets et ramènera certainement peu à peu la généralité des restaurateurs et cafetiers suisses à des pratiques raisonnables dont bénéficiera l'ensemble de notre peuple.

Mon intention n'est pas de vous tenir ici un long propos. Mais puisque l'occasion vous a été donnée de parcourir aujourd'hui nos meilleurs vignobles, ceux où la culture est la plus difficile et la plus coûteuse, j'aimerais que vous emportiez de cette visite la vision de l'effort considérable qui se poursuit dans ce discernement de terrasses et de murs en surplomb sur le lac, où les vigneronniers doivent renoncer aux moyens de culture les plus modernes - parce que le terrain ne s'y prête pas - pour continuer à la force de leurs bras la seule entreprise qui soit possible. Je vous assure que cette patience, cette ténacité et cette foi ne se traduisent pas en résultats financiers. Les frais d'exploitation sont plus élevés qu'ailleurs et ils sont demeurés au niveau de guerre, alors que les prix des vins ont baissé. Et pourtant, nous ne perdons pas courage. Notre récompense, nous l'avons dans la qualité de nos crus. Rien ne peut remplacer la joie que nous ressentons à déguster un vin qui nous dit tout le pays, sa chaleur, sa douceur et son humanité. Aucune parole n'atteint à la puissance du langage du vin, message de joie et d'espérance. J'espère que vous réaliserez, en le dégustant, l'harmonie qu'il y a entre le fruit de la vigne et la nature qui nous entoure. Le vin et le pays se confondent dans un appel à sentir et à sentir ce qui n'a de valeur que par sa profondeur, ce qui attire le regard et l'esprit par l'étendue des horizons.

Notre joie, elle est aussi dans celle que, par le vin, nous prouvons aux autres. Le poète Ramuz a chanté cette communion des hommes qui se retrouvent en de généraux dans et laissent parler leur cœur. Si le vigneron a le souci de son existence et la préoccupation de pouvoir nouer les deux bouts, s'il entend faire honneur à ses affaires, il n'est pas, de nature, attaché à l'argent. Quand vous lui faites le plaisir d'acheter son vin, ce n'est pas tant l'établissement d'une facture qui lui sourit - il faut naturellement bien qu'il vive - que la satisfaction de vous voir, Messieurs, vous et vos clients, manifester votre intérêt, votre attachement et votre goût à cette réussite triomphale et prodigieuse que vous admirez dans le bon vin de chez nous.

Et c'est pourquoi, au dessus des questions de technique commerciale et de rationalisation du travail, qui sont des notions sans âme, nous tenons avant tout à maintenir avec vous des contacts personnels par lesquels s'établissent les plus beaux liens d'amitié et de fidélité, ceux de la famille du vin, ceux que crée un effort qui doit être généreux, les liens qui peuvent nous amener à nous comprendre toujours mieux dans la diversité de nos appartenances politiques,

linguistiques et confessionnelles. C'est là notre plus belle récompense et c'est pourquoi nous avons souffert des campagnes d'opinion de l'an dernier. Parce qu'en chantant le vin, Messieurs les buffetiers qui nous avez fait l'honneur de notre visite, nous affirmions l'un des meilleurs moyens que nous ayons de vivre dans la clarté et la vérité, une solide et durable amitié confédérale. En apprenant à dire et à pratiquer sur le terrain professionnel les paroles et les actes de membres d'une même famille, nous nous exorçons par là même à vivre en frères conscients de leurs droits et soucieux de leurs prérogatives, mais capables de subordonner leur intérêt personnel à celui de la communauté.

Je lève mon verre à cette entente et cette compréhension réciproque qui feront toujours la force du complexe suisse et la grandeur de notre Patrie.

Précisions sur l'accord touristique franco-suisse

M. Alblas renseigne les membres de l'Office vaudois du tourisme

Revenant directement le jour même de Paris, M. Alblas, secrétaire général, put ainsi donner à l'assemblée un rapport extrêmement complet et détaillé sur les décisions prises, le 17 juin, sur les bords de la Seine, dans le domaine de la réalisation pratique de l'entente touristique franco-suisse. Cette conférence parisienne réunissait les délégués du ministère français des finances et de l'Office central suisse du tourisme. On sait que la convention en vigueur pour une année, de juin 1949 à fin mai 1950, met à la disposition des touristes français désireux de séjourner en Suisse une somme de 24 millions de francs suisses répartis en douze tranches. En plus de cette somme «touristique», il importe de citer quatre millions supplémentaires pour les jeunes Français désireux de faire des études en Suisse et 27 millions consacrés aux séjours de cure.

C'est sur la demande de la France, que la Suisse a constitué à Paris un organe de contrôle, le «Bureau franco-suisse de règlement touristique» qui sera officiellement ouvert le samedi 25 juin au No 30 de la place de la Madeleine, à Paris. Ce bureau, organe exécutif de la Commission mixte franco-suisse, aura la charge de vérifier toutes les demandes de devises, d'accepter ou de refuser les requêtes. Tous les touristes français devront justifier le coût de leur séjour en Suisse. Il leur sera alloué au maximum 480 francs suisses et 40 fr. s. par jour. A ces sommes s'ajoutent naturellement les 4000 francs français que les voyageurs français peuvent entrer en Suisse sans autorisation spéciale.

Ce contingent global annuel de 24 millions sera réparti à raison de 30% aux agences de voyages et de 70% aux voyageurs individuels. Cette somme ne représente pas, en tenant compte de la grandeur de la France, un crédit particulièrement large, puisqu'en ce qui la concerne, la Grande-Bretagne a ouvert à ses nationaux venant en Suisse, et cela pour la durée de six mois, un crédit de 72 millions. Il a été convenu que, de juillet à octobre, cette période serait considérée comme phase d'essais et d'expériences. Par la suite, le mode de répartition pourra être révisé. Notons que les automobilistes obtiendront une attribu-

tion de 200 fr. s. Et pour être mis au bénéfice du montant maximum de 480 fr. s., ils auront à produire la preuve d'une «réservation» de chambre dans un hôtel. Cette décision paraît assez délicate, les automobilistes étant essentiellement des «Touristes itinérants».

Relevons enfin que la question a été soulevée d'ouvrir un second bureau hors de Paris, à Lyon par exemple. La France ne s'oppose pas à cette initiative. Mais il a été décidé de ne prendre aucune décision définitive à cet égard avant l'automne. A lui seul, le Bureau de Paris s'ouvrira le 25 juin avec un effectif de 20 à 30 employés. Cette charge administrative sera hélas! supportée par les touristes eux-mêmes, qui auront à déboursier une surtaxe destinée à la couverture de ces frais de fonctionnaires et de bureaucratie.

De nos sections

Assemblée générale de la Société des hôteliers du canton de Fribourg

La Société des hôteliers du canton de Fribourg a tenu son assemblée générale le jeudi 9 juin 1949 à l'Hôtel de la Gare à Romont, sous l'expéditive présidence de M. C. Gaillard. Tous les membres de la Société qui prennent une part active à la vie de celle-ci étaient présents ou s'étaient fait excuser. La Société suisse des hôteliers avait délégué à cette importante séance M. M. Budinger.

Les affaires statutaires furent rapidement expédiées, le procès-verbal de l'assemblée générale du 25 mai 1948 aux Paccots, le rapport annuel et les comptes qui se présentent favorablement, étant approuvés à l'unanimité. De vifs remerciements furent adressés à M. Repond, secrétaire, et à M. Zingg, caissier. Le nombre des membres demeure stable, les nouvelles admissions compensant les démissions qui ont malheureusement dû être enregistrées.

Le comité fut réélu à l'unanimité. Il se compose donc de MM. Carlo Gaillard (Bulle), président, Auguste Spiess (Fribourg), vice-président, A. Zingg (Romont), caissier, et Albert Repond (Fribourg), secrétaire. Les délégués de district sont: MM. J. Pruber (Estavayon) pour la Brogne, A. Nide (Châtres) pour le Lac, A. Thénard (Bulle) pour la Gruyère, H. Hilty (les Paccots) pour la Veveysse. La Singine sera représentée soit par Mlle Nussbaumer, soit par un autre hôtelier du Lac Noir.

Nous relevons les passages suivants de l'intéressant rapport rédigé comme de coutume par M. Repond:

«L'hôtellerie fribourgeoise, qui recrute sa clientèle principalement parmi nos compatriotes, a été touchée par le recul du trafic touristique indigène, et nous enregistrons, en 1948, une diminution de 14 000 nuitées, soit 8,7% sur 1947. Cette baisse de la fréquentation de nos hôtels ne serait pas en elle-même catastrophique, si elle ne faisait suite elle-même aux autres reculs déjà enregistrés les années précédentes. Cette situation est inquiétante et ne cesse de préoccuper votre Comité et les organisations touristiques du canton car, si nous avons bénéficié, durant la période de guerre, d'une oc-

cupation de nos hôtels presque double de celle d'avant 1939, il faudrait la maintenir, l'augmenter même et non la voir diminuer.

Si nous recherchons les causes de ce recul, nous devons bien avouer qu'elles résident dans l'équipement souvent suranné de nos hôtels.

Tous nos efforts doivent tendre à pousser notre hôtellerie au niveau de celle des autres régions du pays. Nous reconnaissons volontiers que de nombreux hôteliers ont fait et font encore de gros sacrifices pour moderniser leurs installations et les adapter aux exigences du jour. Nous les en félicitons très vivement et nous tâchons de les aider dans la mesure de nos possibilités pour qu'ils retirent profit de leurs efforts. Or, sans un minimum de confort, il faut renoncer dorénavant à prétendre recevoir des hôtes étrangers et indigènes qui trouvent partout, dans les autres régions de notre pays ou à l'étranger, des installations plus modernes et plus confortables. L'eau courante dans les chambres, une salle de bain bien équipée, des installations sanitaires modernes, etc. ne sont plus un luxe, mais une exigence normale et minimum du touriste moyen.

Nous savons toutes les difficultés qui s'opposent à la réalisation d'un programme de rénovation de l'hôtellerie, la première et la plus importante étant la question financière. Nous croyons cependant qu'il est possible et dans les moyens de chaque hôtelier d'apporter toutes les années à son établissement, si en la véritablement la volonté et le goût, quelques améliorations qui transforment petit à petit sa physionomie.

Notre Comité a examiné la possibilité de conclure un arrangement avec les hôtels des grandes stations d'étrangers dont les touristes viennent en excursion pour la journée dans notre canton, et d'instituer un échange de bons de repas. Ce problème n'est malheureusement pas tout à fait mûr, mais nous voulons le suivre, dans l'intérêt même de cette clientèle de nos stations et de nos hôteliers.

Nous avons posé notre candidature pour recevoir l'assemblée des délégués de la S. S. H. à Fribourg. Les possibilités de logement s'étant avérées insuffisantes pour l'instant (il faut compter 300 participants), nous avons retiré notre candidature en faveur de Gstaad, et avons obtenu la promesse qu'une des prochaines conférences des présidents se tiendrait à Fribourg. Notre candidature reste cependant toujours valable et nous espérons que les hôteliers suisses nous feront un jour l'honneur de tenir leurs assises dans notre canton.

M. Budinger, secrétaire de la S. S. H., apporta aux hôteliers fribourgeois le salut de la Société centrale et, relevant certains points du rapport, parla des projets de rénovation de l'hôtellerie de la situation de la main-d'œuvre, des démarches entreprises pour obtenir des indemnités militaires convenables, etc. Si les subsides pour les restaurations des hôtels n'ont pas été ou n'ont été que trop parcimonieusement accordés dans le canton de Fribourg, c'est que l'attitude des autorités cantonales a laissé beaucoup à désirer dans ce domaine. Il serait donc absolument nécessaire que les hôteliers prévoient déjà maintenant des plans de rénovation, de façon à pouvoir intervenir dès que les subsides seront consentis.

L'assemblée, levée peu après midi, fut suivie d'un lunch excellentement servi par M. et Mme Zingg.

Chez les hôteliers montreuviens

Au cours de l'assemblée générale extraordinaire qu'ils ont tenue quelques jours avant l'assemblée des délégués de la S. S. H., les membres de la section de Montreux ont eu le plaisir d'entendre M. Max Budinger, secrétaire central, qui leur a procuré d'abondants renseignements sur les principaux objets figurant à l'ordre du jour.

La discussion, abondamment utilisée, a montré tout l'intérêt que les nombreux membres présents prenaient à ces importantes questions.

Quelques jours plus tôt, les membres du Comité étaient les hôtes choyés de leur collègue M. J. Fuget, directeur de l'Hôtel Monney, qui venait de célébrer son 70e anniversaire; à cette occasion M. Gustave Guhl, président, a apporté les vœux très cordiaux et les vives félicitations des hôteliers montreuviens à l'an de leurs anciens. M. Fuget, non sans malice, a invoqué d'anciens souvenirs et rappelé maints événements marquants de l'histoire de l'hôtellerie montreuviennne.

Parmi les récentes mutations, signalons le changement de direction à l'Hôtel Suisse, maintenant assumé par M. H. F. Muller; à l'occasion de la dernière assemblée, M. G. Guhl, président, et de l'occasion de lui souhaiter une bienvenue cordiale.

Les congrès à Montreux

Les congrès qui furent convoqués ces dernières semaines à Montreux furent particulièrement nombreux et posèrent — pour les hôteliers — des problèmes qui ne furent pas toujours faciles à résoudre.

De la longue liste de ces assemblées, relevons les groupements et associations suivants: Conférence ferroviaire internationale; Fête centrale de l'Automobile Club de Suisse; Assemblée du 54e District (suisse) du Rotary international; Société philanthropique suisse; Congrès du Syndicat du personnel des Services publics; Société Suisse des Maîtres-boulangers; Société Suisse des Droguistes; Société Suisse des Buffetiers.

Ainsi, Montreux souligne à nouveau la réputation déjà bien assise de «Ville de Congrès» A.

Petites Nouvelles

Grand Hôtel de Vevey

Nous apprenons que le Grand Hôtel de Vevey qui était demeuré fermé depuis l'été dernier a changé de mains, en ce sens que le Conseil d'administration l'a affermé à M. Karl Hirtz, M. L. Ritter en assumera la direction. Nous faisons tous nos vœux pour que cette entreprise qui, depuis sa réouverture après la guerre, avait été dirigée par notre membre M. Faucounet, actuellement à Genève, continue à connaître le succès.



Vous ne courez aucun risque

en adoptant le

Service **OVOMALTINE**

et cela ne vous occasionne pas non plus des frais généraux supplémentaires.

Il suffit que nous vous commandiez une boîte de 100 sachets d'une portion d'Ovomaltine, que nous vous enverrons directement, accompagnée du mode de préparation.

Voilà toute ce qu'il vous faut pour commencer à débiter dans votre établissement cette excellente boisson.

Dr A. WANDER S. A., BERNE

Hôtel 40 lits

à vendre, cause de décès dans station thermale valaisanne réputée. Excellente situation, avec grand parc. Ouvert toute l'année. Prix tout compris: Fr. 220 000, 1er rang actuel; Fr. 100 000. Recettes annuelles: Fr. 128 000. Ancienne affaire de famille d'origine renommée. S'adresse à J. P. Graf, régisseur, 2, rue du Midi, Lausanne, Tél. 2723/39.

Günstig zu verkaufen

eine Anzahl

Gewerbekühlschränke
Glaceanlagen

aus Liquidationssmasse, neu, zu stark reduzierten Preisen und mit Garantie. Anfragen unter Chiffre OFA 27197 Rb an Orell Füssli-Annoncen, Baden.

SUR LA BONNE TABLE...



les fromages à la crème CH. GERVAIS s'imposent
FROMAGES GERVAIS S.A. GENÈVE

GRÖSSERES HOTEL
sucht für Saisonstelle tüchtigen

Küchenchef

Guter Lohn und angenehme Bedingungen. Offerten mit Referenzen, unter Chiffre G. H. 2899 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht wird sofort oder nach Übereinkunft tüchtige, selbständige

Köchin (evtl. Koch)
und ein fleissiges
Zimmermädchen

Offerten an A. Marty-Züger, Hotel und Metzgerei „Rotkreuz“, Einsiedeln.



Wegen Anschaffung einer Grossanlage günstig abzugeben

Glacemaschine

Marke «Consul», Glacetrömmel 4 l Konservator mit 3 Büchsen. Anschluss an Wechselstrom, 220 V. C. Schwarz, Zürich 37, Rotelstrasse 81 Tel. (051) 265334.

Jeune couple du métier cherche

denn für die Pflege des kostbaren Silbers ist nur das Beste gut genug

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42, Tel. (051) 23 00 11

Erfahrene Spezialisten zeigen praktisch, wie Sie grössten Nutzen aus der Anwendung von ARGENTYL ziehen können.

Starke

Baumwoll-zuckersäcke

per St. Fr. 1.—, für Handtücher sowie andere Zwecke. G. Krattiger, Hingen (Gld.).

Franziskaner
ZÜRICH

Barmaid

gut präsentierend, seriös, zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten an: Dir. Hotel Franziskaner, Süsslohofstr. Zürich 1.

Küchenchef

in mittelgrosses Hotel im Engadin per 1. Juli gesucht. Gutbezahlte Stelle. Reise bezahlt. Geif. Offerten unter Chiffre H G 2900 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

sind kritisch wegen der nervösen Blutkreislauf-, Stoffwechsel- und Gewichtsstörungen (Dickwerden); auch Hitze, Wallungen und Herzklopfen sind Gesundheitsstörungen. Durch die Hilfe regelmäßiger Kräuter-Kuren mit **Helvesan-8** vollzieht sich die Abänderung leichter, beschwerdefreier. Beizeiten kuren.

Ein Versuch überzeugt
Kräuterpillen **Helvesan-8**



Der weltberühmte **GOLMAN'S SENF** wird von allen Kernern bevorzugt

General-Depot:
Jean Haackey Importation S.A., Basel

Fr. 3.50 in Apotheken und Vicerorts in Drogen. — Versand: Lindenhof - Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Abänderungsjahre



SWEDA
die bewährte Registrierkasse
auch für das Gastgewerbe

Bevor Sie sich entschliessen, sollten Sie sich unbedingt auch noch die SWEDA mit den vielen Vorteilen ansehen. SWEDA ist die Registrierkasse nach Mass. Sie passt sich den speziellen Anforderungen Ihres Geschäftes und Ihren persönlichen Wünschen an.

Verlangen Sie noch heute einen Prospekt oder noch besser - den unverbindlichen Besuch unseres Vertreters.

GENERALVERTRETUNG
Karl Endrich AG

Bahnhofstrasse 48, Zürich, Telefon (051) 231633

Vertreter mit Service-Stationen:
Firma Hans Baldegger, Bern, Ecke Kapellenstr./Seilerstr. Telefon (031) 28533
Firma Otto Mathys, Aarau, Kasinost. 25, Tel. (064) 21495

Fragen Sie den, der eine hat!

HELVETIA




2950.- Franken

für einen vollautomatischen
Kühlschrank
luftgetrennt abgeteilt
Inhalt 750 lt.

Liechti & Co. Maschinenfabrik
Langnau i. E. Tel. 21916

Oppis gits gäge d'Kätz:
Elmer - Citro



Wissen Sie woran es liegt, dass das Paar so stillvergnügt? **ELMER-CITRO** ist in Sicht, etwas bess'eres gibt es nicht!

TENNISPLÄTZE

Neuanlagen — Umbauten
Instandstellungen — Neubeläge

Alleinverkauf des Grellinger Fettmergels und des roten Tennissandes von Frick. — Linienfarbe und alle Zubehöre

BRUNO WEBER & SOHN, BASEL
Tennisbau
Telephon (061) 26781 und 3807

Ein Bier mit Dir



Glace ...

im Hotel
im Restaurant
in der Conditorei
mit der schwedischen
Pinguin-Maschine



WEMA
SCHREIBER

H. Lüthi, Chur
Versilberungsanstalt
Münzmühle
Tel. (081) 23294 u. 21870

**Versilbern
Vergolden
Reparaturen**

Qual.Garantie la Referenzen
Prompte Lieferung

Das Spezialhaus für Umdruck-Apparate

ohne Matrizen und ohne Einfärbung liefert mehrere Modelle je nach Bedarf zu Fr. 400.-, Fr. 620.- und Fr. 995.- (elektrisch Fr. 1800.-), mit und ohne automatischer Papierzuführung. Allseitige Textverstellung.



„Der ideale Menuapparat bequem und sauber. Ohne Vorbereitung stets betriebsbereit.“ Das oben abgebildete Modell arbeitet völlig ohne Filz und befeuchtet vollautomatisch! Mehrfarbige Abzüge im gleichen Arbeitsgang. Unverbindliche Vorführung auf Wunsch.

CITO AG., St. Jakobstrasse 17, BASEL

Gesucht
Restaurationsstochter
englisch sprechend
Serviertochter

jüngere. — Sehr guter Verdienst. Bei Zufriedenheit Winterengagement. Carina-Carlton, Morcote.

Gesucht
per sofort für Sommer- und Herbstsaison
Saalflechter

Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo an Hotel du Lac, Lugano.

Bestausgewiesener
Küchenchef

regelmässiger Restaurateur, selbständig und zuverlässig in der Führung einer erstklassigen Küche, sucht Stelle auf 1. Juli oder später. Offerten unter Chiffre B K 2807 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

2 selbst. tüchtige Mädchen (Schwest.) suchen Stellen als
Zimmermädchen

(Anfängerinnen). Eintr. könnte sof. gesehen. Offerten erbeten mit Lohnangaben unter OFA 6097 Z Orell Fussli-Annoncen, Zürich 22.

leitende Stelle

in besserem Hotel oder Pension bei eventueller späterer
Teilhabschaft.

Gef. Zuschriften erbeten an M. Smart, bei Mrs. Chandler, 137 Oxford Road, Reading (Berks) England.

Aber gewiss
... nur bei Interessenten kaufen!

Jünger, tüchtiger Berufsmann, der sich verändern möchte, sucht Stelle als
Portier oder Chasseur
(Anfänger)
Eintritt nach Übersinkunft oder 15. Juli. Offerten mit Lohnansprüchen sind zu richten unter Chiffre H 10011 Ch an Publicitas Chur.

Für ein Erstklasshotel in Elisabethville, Belgisch-Kongo, wird jüngerer, selbständiger
Directeur - Gérant

gesucht. Eintritt nach Übersinkunft. Sprachenkundige, im Hotelfach gut ausgewiesene Bewerber belibien ausführliche Offerten in franz. Sprache mit Angabe der Referenzen einzureichen unter Chiffre B K 2889 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bad-Hotel in Baden sucht per ca. 20. August in Dauerstellung jüngerer
Bademeister-Ehepaar

Es handelt sich um einen arbeitsreichen, einträglichen Vertrauensposten. Jüngeres Ehepaar wird Collegenheit geboten, sich eine Existenz zu sichern. Gesunde, arbeitsame Bewerber mit nur einwandfreiem Leumund und sehr guten Umgangsformen, deutsch und französisch sprechend, die ihre ganze Kraft der zu übernehmenden Aufgabe widmen wollen, mögen sich melden unter Beilage von Zeugnisabschriften und allen wünschenswerten Angaben über bisherige Tätigkeit, Lebenslauf usw. Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen erwünscht.
Bad-Hotel Schwanen, Baden.

Hotel im Ober-Tessin sucht per sofort
**Obersaaltochter
Pâtissier-
Aide de cuisine**

Guter Verdienst zugesichert. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre O T 2815 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Für die
Glace Saison



Coupen-Eiskaffee-becher
Cassate-schalen etc.

direkt ab Fabrik zu günstigen Preisen



BÜGELMASCHINEN

1 m Walzenlänge
Die Maschine mit vielen Vorteilen und Verwendungsmöglichkeiten

A. CLEIS AG., SISSACH
WÄSCHEREIMASCHINEN-FABRIK
Gegründet 1872
Telephon (061) 74207

HACOSAN *stärkt!*

Gesucht
auf 1. Juli
**Saalflechter
Zimmermädchen
Office- und Küchenmädchen
Hausbursche-Portier**

O. Bozzetti, Hotel Seegarten, Locarno.

Restaurant der welschen Schweiz sucht per sofort oder evtl. nach Übersinkunft
**Entremetteur
Tournant
Commis de cuisine**

jünger
lingère-Glütterin

Gef. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unter Chiffre R D 2873 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

„Argenta“
KREIS + CO
ST.-GALLEN - BRUGGEN
Tel. (071) 2 88 37

Schuster
ein Begriff
im Hotel



Schuster
St. Gallen - Zürich



Kälte

STANDARD

GLACEMASCHINE

„Thermofrigor“

reisst Ihren Umsatz hoch
Einzig Marke mit patentiertem
versenktem Rührwerk-Antrieb

Seine Vorteile:

Durch Wegfall des störenden Aufbaus vollkommen glatte Oberfläche, als Tisch oder Korpus benutzbar. Robustes und geräuschlos laufendes Getriebe öl- und staubfrei eingebaut.

Kein Verschmutzen der Glace oder der Aussenfläche möglich.

Gefahrloses Arbeiten.

Für einwandfreies Laufen des Rührwerkes 5jährige Garantie.

Glacemaschinen auch kombiniert mit Konservatoren, Tiefkühlfächern und Patisserieschränken. Kombinierte Buffetanlagen.

Verlangen Sie den Besuch unseres Beraters.

STANDARDWERKE A. G.

Kühlanlagen „Thermofrigor“

Fabrik: Birmensdorf, Zeh. | Tel. (051) 95 42 02

Champagne
TAITTINGER
Grandes Vignes de Reims
REIMS
Brut

Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes

Dépositaire pour la Suisse
A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephone 5 30 43 und 5 30 44

**RUHRKOKS
UND RUHR-
ANTHRAZIT**

sind in der alten und erstklassigen Qualität wieder erhältlich,
sind äusserst sparsam im Gebrauch und beliebt wegen ihrer langen Dauerglut,
eignen sich infolge ihrer anspruchslosen Wartung besonders für Hotel-Zentralheizungen,
sind preislich sehr vorteilhaft und durch Ihren Kohlenhändler lieferbar.

RUHRKOKS UND RUHRANTHRAZIT

senken Ihr Heizbudget ganz beträchtlich. - Sparen Sie Kohlen - profitieren Sie von den hohen Sommerabzügen - verlangen Sie jetzt

Ruhrkoks und Ruhranthrazit

Es gibt nur „Eine“
Butterrollmaschine
die
„Calanda“
500 Rollen à 5 g in 5 Minuten.
Fl. Sperandio, Bad Ragaz, Tel. (085) 811 16.
Unverbindl. Vorführung durch unsere Vertreter



mit sep. Anhäng-Etikette, auf Wunsch versehen mit Hotelbenennung und laufend nummeriert. Anfragen und bestmögliche Offerten verlangen.
E. Schwägler, Zürich
Gummiwaren - Seefeldstr. 4

Servieren Sie nie

in schartigen Wein- und Kaffeegläsern. Diese repariert wie neu
POLIVER E. Bürgli, Freiestrasse 10, Biel
Telephon (032) 220 55 - Werden abgeholt

Ungezielter

jedlicher Art vertügt mit Garantie zuverlässig, billig und diskret, überall in der Schweiz.

Otto v. Büren, Zürich
auslich geprüft, Hardturnstr. 280, Tel. 27 70 69.

Holländische Bratgüggeli

550 g bis 800 g per Stück, beste Qualität, frisch geschlachtet, gefroren, in Kisten à 14 kg netto.



HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittel-Grossimport

Gutenbergstrasse 3 Telephon (031) 227 35

**Doch wieder
Hoferschinken!**

Unser Schinken ist allen ausländischen Fabrikaten in bezug auf Geschmack, Ergiebigkeit und Salzung weit überlegen. Ihre Gäste werden Ihnen dankbar sein, wenn Sie milden Hoferschinken servieren.

Metzgerei A. Hofer AG., Bern

Beundenfeldstrasse 19 Telephon (031) 286 47

Zu verpachten (evtl. zu verkaufen)

Gasthof

(Hotel)

im Kanton Bern in sehr guter Verkehrslage, mit geräumigen Lokalkitäten, grossem Umschwung und Restaurationsgarten. Tüchtigen Fachleuten bietet das Unternehmen grosse Entwicklungsmöglichkeit. Offerten erbeten unter Chiffre G 10939 Y an Publicitas Bern.

Ankauf und Verkauf
von
Hotel- und Wirtschaftsmobiliar.
Übernahme jede Liquidation.
O. Locher, Baumgarten, Thun.

Neuer Preisabschlag

Kirsch
naturrein 1044er, 4Ter
Zweischgenwasser
naturrein 1946er, 48er
Pflümlwasser
naturrein 1948er
in unübertroffener Qualität, billiger als vor dem Krieg, verkauft M. Humbel, Landwirt, Stetten (Aarg.), Tel. (056) 334 35.

Vergessen Sie nicht

vor der Saisonöffnung

die **BUHLER**
Bodenreinigungs-Maschine
anzuschaffen



Sie spät
fegt
blocht
schleift

Ein Schweizer Qualitätsprodukt

Verlangen Sie unverbindliche Beratung durch den Generalvertreter:

HAUSHALTMASCHINEN AG.

Talacker 41 ZURICH 1 Tel. 27 50 94

ZU VERKAUFEN

**1 elektrischer
Grossküchenherd**

Kochfläche bestehend aus 4 runden und 4 quadratischen Platten und 2 grosse Backöfen. - Der Herd ist in neuwertigem Zustand und wird unsterblich ausserst günstig abgegeben. Offerten unter Chiffre E. H. 2903 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wegen Nichtgebrauch günstig zu verkaufen

Packard

6-7plätzig, älteres Modell in gutem Zustand. Geeignet für Hotel-Omnibus. - Zu erfragen Waldhaus, Vulpera.



**Alle Blumen
der Saison**

Gemischte Sendung.
Fr. 10.- franco.

Kurze Nelken für Tische
ca. 35 cm Duzd. Fr. - 80

Lange Nelken
ca. 50 cm Duzd. Fr. 1.50

Kummer, Baden

Blumenhalle, Westgasse
7, Tel. (056) 2 75 71.

Für grössere Anlässe
Offerten verlangen

Verkaufe schöne, revidierte

autom. Waagen

mit Garantie, ab Fr. 250.-

Aufschnittmaschinen

Nationalkassen

Elektrische Kaffeemühlen

Frau Sigg, Mühlegasse 12, 1,
Zürich 1.

**Hotels
Restaurants**

KAUF u. VERKAUF, vermittleit im In- und Ausland zu bescheidenen Gebühren. G. Frutig, Hotel-Immobilien, Bern, Spitalgasse 33, Telephon (031) 3 83 02.



Was will das HOWEG-Vertragsgeschäft?

Dem Gastgewerbe gute und leistungsfähige Lieferanten zum Einkauf berechnen. - Verlangen Sie unser Verzeichnis der Vertragslieferanten.

Einkaufs-Genossenschaft für das Hotel- und Gastgewerbe **GRECHEN und ZUG**